

# Gemeindeparlament Arosa

Gemeindekanzlei Arosa

## Protokoll der 1. Sitzung des Gemeindeparlaments

Datum: Donnerstag, 9. Januar 2025

Zeit: 16:30 – 18:30 Uhr

Ort: Gasthaus Edelweiss, Langwies

Teilnehmer:

Gemeindeparlament  
Pascal Jenny (Gemeindeparlamentspräsident)  
David Zippert  
Werner Jäger  
Ludwig Waidacher  
Marc Bachmann  
Georg Devonas  
Timm Gadiant  
Marc Gisler  
Andrea Hagmann  
Johannes Hemmi  
Markus Lütscher  
Bruno Preisig  
Stephan Schenk  
Christian Sprecher

Gemeindevorstand  
Yvonne Altmann (Gemeindepräsidentin)  
Paul Schwendener  
Patric Iten  
Roger Moser

Schulrat  
Thomas Häring, Schulratspräsident  
Markus Erni  
Martina Furter  
Sandra Schuler  
Larissa Stalder

Verwaltung  
Jan Diener (Gemeindeschreiber)  
Jan Accola

GPK  
Heinz Busch  
Desirée Hartmann

Extern

Thomas Kollegger, Amt für Gemeinden

Entschuldigt: Noldi Heiz, Gemeindevorstand

Protokoll: David Orlik, Aktuar

---

## Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Protokollgenehmigung
3. Geschäfte
  - 1 Vereidigung der Mitglieder des Gemeindeparlaments
  - 2 Wahl von zwei Tagesstimmenzählern
  - 3 Parlamentsbeschluss Konstituierung Gemeindeparlament; Wahl des Präsidenten des Gemeindeparlaments für das Jahr 2025
  - 4 Parlamentsbeschluss Konstituierung Gemeindeparlament; Wahl des Vizepräsidenten des Gemeindeparlaments für das Jahr 2025
  - 5 Parlamentsbeschluss Konstituierung Gemeindeparlament; Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeindeparlamentsbüros für das Jahr 2025
  - 6 Vereidigung der Gemeindepräsidentin und der Mitglieder des Gemeindevorstandes, der Geschäftsprüfungskommission und des Schulrates
  - 7 Parlamentsbeschluss Totalrevision Ortsplanung Arosa; Ersatzwahl eines Mitgliedes für die Parlamentarische Vorberatungskommission zur Totalrevision Ortsplanung Arosa
  - 8 Parlamentsbeschluss Ersatzwahl eines Mitgliedes für die Parlamentarische Vorberatungskommission zur Revision der Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament
  - 9 Parlamentsbeschluss Sitzungsplan 2025
  - 10 Parlamentsbeschluss Inputreferat von Thomas Kollegger vom Amt für Gemeinden
4. Informationen des Gemeindevorstands
5. Hängige Aufträge / Anfragen
6. Aufträge / Anfragen
7. Fragestunde

## 1. Begrüssung

*Yvonne Altmann:* Grüezi wohl miteinander. Da wir ja doch auch noch einige neugewählte Mitglieder und Jan Accola vom Hochbauamt hier haben und ich ihnen nicht den Rücken zuweisen möchte, habe ich mir jetzt erlaubt, dass ich, statt hier hinten zu sitzen, nach hier vorne gehe mit dem Mikrofon. Warum habe ich ein Mikrofon? Ich glaube, auch ihr würdet mich hören, wenn ich ein bisschen gut reden würde. Aber wir haben eine Anlage, die das alles aufzeichnet und aus diesem Grund werde ich jetzt also weiterhin mit dem Mikrofon reden. Es freut mich riesig, euch heute zur Eröffnungssitzung des Parlaments in der neuen Legislatur begrüßen zu dürfen. Ich begrüße ganz herzlich alle Parlamentsmitglieder. Ihr seid vollständig. Es sind 14 Stück da, von diesen 14 Gewählten. Besonders begrüßen möchte ich natürlich unsere neuen Mitglieder, unsere Neugewählten. Das sind Timm Gadiant, Georg Devonas und Marc Bachmann. Es freut mich sehr, dass ihr alle zu diesem Auftakt heute da seid, der sicher auch ein schöner und wertvoller Auftakt ist, wo man einander auch kennenlernen kann. Es freut mich aber auch, dass der Schulrat da ist. Und zwar freut es mich ausserordentlich, dass wir unser neu gewähltes Mitglied, Larissa Stalder, heute auch hier begrüßen dürfen. Herzlich willkommen bei uns. Dann meine Gemeindevorstandskollegen. Da seht ihr, ein Platz ist leer. Noldi Heiz musste sich ganz kurzfristig entschuldigen. Er hat die Grippe erwischt, die der eine oder andere schon hatte. Ich hoffe, dass die anderen resistent sind und wir gesund durch den Winter kommen. Dann freut es mich auch sehr, dass wir unser neues Vorstandsmitglied Roger Moser begrüßen dürfen. Herzlich willkommen bei uns. Weiter freut es mich, dass ich die Leute der Gemeinde begrüßen darf. Das ist mein Gemeinbeschreiber. Jan Diener ist meine linke und rechte Hand. Dann begrüße ich auch recht herzlich Desirée Hartmann. Dann freut es mich sehr, dass wir heute hier zusammen sein dürfen und heute im Anschluss an diese Sitzung auch auf eine neue Legislatur anstossen können. Ihr habt euch letztes Jahr Gedanken gemacht, ob ihr euch für die Gemeinde Arosa engagieren möchtet. Und offensichtlich haben diese Gedanken euch dazu bewogen, euch zur Wahl zu stellen. Die einen haben das noch nie gemacht, das ist etwas Neues, andere haben das schon ein paar Mal gemacht. Ich weiss nicht, wie es euch ging. Ich habe es schon ein paar Mal gemacht und trotzdem bin ich jedes Mal froh, wenn der Wahlsonntag vorbei ist und es doch gut rausgekommen ist, weil man sich ja doch zur Wahl stellt. Also die Leute können zuhause entscheiden, schreibe ich jetzt diesen Namen auf oder nicht. Und das ist doch ein bisschen ein Spiegel für uns alle, der uns motiviert oder der, je nachdem, für die, für die es dann nicht reicht, auch nicht ganz so einfach anzunehmen ist. Aber ich glaube, das beweist für alle die, die gewählt worden sind, die heute da sind, aber auch für diejenigen, die es probiert haben, dass man sich engagieren möchte, für unseren Ort, für unser Arosa engagieren möchte. Und Arosa ist nicht einfach ein Ort, es ist unsere Heimat. Und ich glaube, das ist doch etwas so Wichtiges und Wesentliches, dass man sich an dem Ort, an dem man lebt, auch zu Hause fühlen darf. Und zwar auch in schwierigeren Zeiten. Dass man auch in schwierigeren Zeiten getragen wird und vorwärts gehen kann. Ich kann mich noch gut an meinen Geschichtslehrer erinnern, der im Staatspolitikunterricht gesagt hat, ihr könnt euch noch so aufregen über Gesetze oder übers Parlament oder über Zeitungsartikel oder über das, was euch bewegt. Aufregen nützt nichts, engagiert euch. Das ist vermutlich auch bei mir ein bisschen hängen geblieben, darum darf ich heute meine zweite Legislatur als Gemeindepräsidentin anfangen, was mich sehr, sehr stolz macht und was ich jeden Tag mit Herzblut gerne mache. Wir dürfen an einem Ort mit ganz vielen Facetten leben. Wenn ich Christian anschau, wenn man am Abend bei dir draussen das Tal hinausschaut, ist die Welt in Ordnung. Schon, oder? Ausser du

hättest nicht alle Kühe beieinander. Am Morgen auch? Am Morgen ist sie sowieso in Ordnung. Nein, aber auch bei uns, in der Ortschaft Arosa. Wir haben eine wunderschöne Gemeinde, in der wir leben dürfen, in der wir ganz verschiedene Möglichkeiten haben. Ich glaube, es ist wirklich ein einzigartiger Ort, der so vielseitig ist, wo man Sport machen kann, wo man Kultur erleben kann, wo die Kinder ein gesundes Aufwachsen haben, wo eine gute Schule da ist und wo wir die Möglichkeit haben, ein gutes Leben zu haben. Wir wollen Arosa weiterbringen. Wir wollen aber auch unserer Natur Sorge tragen und diese beschützen. Auch das ist ganz, ganz wichtig, weil wir wissen alle, grundsätzlich leben wir in der Gemeinde Arosa vom Tourismus. Und wenn der Tourismus nicht mehr funktioniert, dann wird es schwierig für uns. Es gibt ganz wenige, die nicht vom Tourismus abhängig sind, aber wirklich überleben wir, wenn der Tourismus funktioniert. Unser Tourismus funktioniert aber auch, wenn wir eine gute Natur haben und dieser auch Sorge tragen. Es freut mich, dass ihr euch zur Wahl gestellt habt, dass ihr euch für unsere Gemeinde engagieren wollt. Es werden unsere Ideen sein, es werden unsere Stimmen sein und es wird unser Engagement sein, das entscheidet. Es wird entscheiden, dass wir gemeinsam weiterkommen, Visionen aufbauen können und die Zukunft auch gut verwirklichen können. Ich glaube, unsere Vorgänger haben uns ganz viel Gutes übergeben. Mein persönliches Ziel ist, dass wir wirklich auch in der nächsten Legislatur, die nach uns kommt, der nächsten Generation sagen können, wir haben auch alles gegeben, damit unsere Gemeinde Arosa ein schöner, lebendiger, attraktiver Ort ist, wo man gerne zu Hause ist und wo man aber auch eine Arbeitsstelle hat. Wir hatten in der letzten Legislaturperiode einige Abstimmungen. Ich glaube, eine der happigsten war die Ortsplanung. Da hatten wir eine Kommission, mit der wir viele Sitzungen hatten, wo wir wirklich sehr viel gearbeitet haben, intensiv gearbeitet haben. Und ich glaube, wir dürfen dankbar sein, dass wir die erste fusionierte Tourismusgemeinde sind, die die Totalrevision von der Regierung genehmigt erhalten hat. Wir haben uns eingesetzt, dass jedes Dorf noch eine Baulandparzelle hat. Ich sage eine, es gibt Ortschaften, die mehr haben, aber wir haben geschaut, dass mindestens noch eine Baulandparzelle oder noch mehr an jedem Ort verbleiben, damit wir uns auch entwickeln können. Wir konnten jetzt im Dezember noch das letzte Gesetz in Kraft setzen, das ist das Polizeigesetz. Und somit sind grundsätzlich sämtliche Gesetze auf neuestem Stand. Ausser das Baugesetz, welches wir noch einmal anpacken und revidieren wollen. Da ist aber auch bereits eine Baukommission bzw. eine vorberatende Kommission dran, die die letzten Parts dort noch auf Vordermann bringen will. Wir haben aber auch Abstimmungen verloren. Wir haben Abstimmungen, den Wohnraum für Einheimische und das Rathaus an der Urne ganz knapp nicht durchgebracht. Ich glaube, wir müssen wirklich auch in den Spiegel schauen und sagen, okay, an was liegt es? Haben wir nicht gehört, was die Bevölkerung will? Haben wir es zu schnell an die Urne gebracht? Oder war es falsch? Ich glaube, es ist wichtig, dass wir hier miteinander Diskussionen führen. Und nochmals, es sind unsere Stimmen, es sind unsere Gedanken und es ist unser Engagement, das uns vorwärtsbringt. Und wenn wir sehen, dass die Botschaft vielleicht nicht mehrheitsfähig ist, dann müssen wir auch den Mut haben, nein zu sagen. Nein, es ist, glaube ich, nicht gut. Lassen wir es gescheiter sein, oder überarbeiten es nochmal. Dafür sind wir da, dass wir Arosa weiterbringen können. Wenn man Abstimmungen analysiert, sagt ein Drittel der Leute, egal was es ist, nein. Gibt es einfach. Das ist aber bei allen Abstimmungen so. Ein Drittel, das sind meistens Menschen, die grundsätzlich gut gesinnt sind, die sagen, das ist eine gute Sache, da kann man Ja sagen, nachdem sie sich auch informiert haben. Und der Mitteldrittel, der ist unheimlich schwierig. Weil dieser Mitteldrittel, der ist skeptisch, der lässt sich überzeugen, der lässt sich dann aber auch wieder beeinflussen. Und

genau diesen Mitteldrittel müssen wir künftig abholen. Also für mich, mein persönliches Ziel, und ich hoffe, dass ich euch da auch mitreissen kann, ist, dass wir die nächsten Abstimmungen mit 60 % gewinnen. Das ist eine Verantwortung, die wir als Parlament bzw. auch als Gemeindevorstand für unsere Bevölkerung haben müssen, damit wir spüren, was unsere Bevölkerung will. Herausforderungen, Entschlossenheit, das sind Chancen und diese Chancen müssen wir packen. Und miteinander bin ich sicher, dass wir unseren Ort Arosa vorantreiben können. Glück, da schaue ich Ludwig an, das hört er immer gerne, wenn ich von Glück spreche, aber Glück ist ein ganz wichtiger Teil, weil Können ist eine Sache, Fachwissen ist die andere Sache, aber manchmal braucht es auch noch ein Quäntchen Glück dazu. Wir haben ganz neu, mitten im Dorf Arosa, eine Ausstellung über Glück. Schaut es euch an, es ist faszinierend und es tut gut. Denn ich bin überzeugt, dass wenn wir mit unseren Ideen, mit unseren Stimmen und unserem Engagement die Zukunft unserer wunderschönen Gemeinde prägen wollen, dann werden wir das schaffen. Und ich bin auch überzeugt, dass wir die Möglichkeit haben, dass unsere Gemeinde eine der glücklichsten Gemeinden der Welt werden kann. Und das liegt an allen, an jedem einzelnen von euch. Wir sind jetzt die, die mit Engagement unsere Gemeinde vorantreiben können und, wie gesagt, auch das Glück beeinflussen können. Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam die neue Legislatur nutzen, Herausforderungen als Chancen zu nehmen, unsere geliebte Heimat Arosa zusammen mit Altbewährtem, aber auch mit Mut für neue Wege zu gehen, uns gegenseitig unterstützen und gemeinsam unser geliebtes Arosa zu einem ganz glücklichen Ort zu machen. Ich danke vielmals für die Aufmerksamkeit und gehe jetzt zu den Traktanden über. Herzlich willkommen alle miteinander. Jetzt wird es halt formell. Wir kommen zur Vereidigung der Mitglieder des Gemeindeparlaments.

## 2. Protokollgenehmigung

### Hinweis zum Protokoll der 3. Gemeindeparlamentssitzung vom 28. November 2024

Beim Protokoll der Parlamentssitzung vom 28. November 2024 handelt es sich um das letzte Protokoll des Gemeindeparlaments der Amtsperiode 2021 - 2024. Dieses wird gemäss Art. 38 Abs. 1 der Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament durch das Gemeindeparlamentbüro geprüft und genehmigt.

## 3. Geschäfte

- 1 B3.1.6. Gemeindeparlament  
Vereidigung der Mitglieder des Gemeindeparlaments

Erwägungen / Detailberatung:

*Yvonne Altmann:* Ich möchte gerade noch festhalten, dass zu dieser Sitzung rechtzeitig eingeladen wurde. Es sind 14 Parlamentarier anwesend, 11 braucht es dazu. Mit 14 sind wir heute beschlussfähig. Danke vielmals, dass ihr so vollzählig da seid. Ich glaube, das ist auch richtig, wenn man sich engagiert und zur Wahl stellt. Ich nehme an, ihr habt alle die Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament gelesen. Und falls ihr das nicht gemacht habt, dann bitte ich euch, auf die Homepage der Gemeinde Arosa zu gehen und das in den nächsten Tagen zu machen. Weil das ist nämlich der Grundstock, wie wir uns zu verhalten haben. Ich komme jetzt aber bereits zu der Vereidigung. Dazu bitte ich alle Parlamentsmitglieder aufzustehen. Jetzt wird es formell. Alle anderen

kommen nachher auch noch dran. Aber jetzt kommen wir zuerst zu den Gemeindeparlamentsmitgliedern. Ich lese den Satz vor und die meisten, die, die schon mehrmals dagestanden haben, wissen es schon. Aber für die Neuen werde ich kurz sagen, wie eure Antwort sein muss. Die Antwort nach meinem Satz wird sein, ich gelobe es. Ich lese jetzt vor. "Ihr als gewählte Mitglieder des Gemeindeparlamentes gelobet, dass ihr nach bestem Wissen und Gewissen alle Pflichten eures Amtes erfüllen werdet."

*Parlamentarier:* Ich gelobe es.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals. So begrüße ich euch jetzt herzlich als vereidigte Gemeindeparlamentarier. Ihr dürft wieder Platz nehmen.

Protokollauszug an:

- Gemeindekanzlei

2 B3.1.6. Gemeindeparlament  
Wahl von zwei Tagesstimmenzählern

Erwägungen / Detailberatung:

*Yvonne Altmann:* Nach diesem offiziellen Akt können wir bereits zum nächsten Traktandum gehen. Da kommen wir zu den Tagesstimmenzählern. Da erlaube ich mir gerade, die beiden Herren vorne anzufragen. Ludwig Waidacher, David Zippert, darf ich euch als Tagesstimmenzähler vorschlagen? Seid ihr einverstanden? Wunderbar. Will jemand eine andere Person vorschlagen? Wenn das nicht der Fall ist, dann bitte ich euch mit Handerheben, die beiden Tagesstimmenzähler zu wählen. Das sind zwölf Stück. Mit anderen Worten, ihr zwei wählt euch selber nicht. Das ist also einstimmig. Die beiden Tagesstimmenzähler sind Ludwig Waidacher und David Zippert. Dann kommen wir bereits zum nächsten Traktandum.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Ludwig Waidacher aus Arosa und David Zippert aus Langwies werden in globo einstimmig als Tagesstimmenzähler gewählt. Das Stimmenverhältnis beträgt 14:0.
2. Protokollauszug an:
  - Gemeindekanzlei

3 B3.1.6. Gemeindeparlament  
Konstituierung Gemeindeparlament, Wahl des Präsidenten des Gemeindeparlamentes für das Jahr 2025

Erwägungen / Detailberatung:

*Yvonne Altmann:* Der Parlamentspräsident wechselt bei uns jedes Jahr. Das steht so in der Parlamentsordnung. Und das ist ganz, ganz wichtig, dass wir uns auch bewusst sind, dass der Parlamentspräsident der höchste Arosener ist. Also wenn irgendwelche

politische Vertretungen vorgesehen sind, dann ist der Parlamentspräsident der, der uns repräsentiert. Der, der die Gemeinde Arosa als höchster Politiker vertritt. Wir haben es in den letzten Jahren so gehandhabt, dass immer jemand aus den Talortschaften Vizepräsident war und das Jahr darauf dann Präsident wurde. Einmal aus der Ortschaft Arosa, einmal aus den Talortschaften. Letztes Jahr durften wir Christian Sprecher als Präsidenten bei uns im Gemeindeparlament als Vorsitzenden bzw. als höchsten Arosener genießen. Dieses Jahr ist es so, dass es Neuwahlen geben wird. Wir hatten letztes Jahr Pascal Jenny als Vizepräsidenten und im Büro waren David Zippert und Ludwig Waidacher. Ich frage jetzt die Versammlung an, wer macht einen Vorschlag für den künftigen, für den diesjährigen Parlamentspräsidenten der Gemeinde Arosa 2025? Marc, darf ich dir das Wort geben?

*Marc Gisler:* Geschätzter Parlamentspräsident, geschätzte Parlamentarier, geschätzte Yvonne, geschätzter Vorstand. Ich möchte den Vizepräsidenten Pascal Jenny fürs 2025 als Gemeindeparlamentspräsidenten vorschlagen. Er hat nicht nur im Tourismus eine Riesenachtung, er weiss auch bestens, wie der Parlamentsbetrieb funktioniert. Und ich bin absolut sicher, dass das eine Top-Wahl ist und danke für die Unterstützung.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals, Marc. Gibt es weitere Vorschläge?

Schlussabstimmung:

*Yvonne Altmann:* Wenn das nicht der Fall ist, dann würde ich euch bitten, mit Handerheben die Wahl von Pascal Jenny für das Parlamentspräsidium für das Jahr 2025 der Gemeinde Arosa mit Handerheben zu bezeugen. Einstimmigkeit. Danke vielmals. Ich glaube, das ist einen Applaus wert. Ich komme nochmal, Pascal, Moment schnell. Ich habe dir nämlich auch noch etwas Kleines, etwas Symbolisches. Neben dem Aroserspin habe ich dir noch zwei Arosers Wappen, lieber Pascal. Ich möchte ja die glücklichste Gemeinde werden. Momentan rede ich von einer glücklichen Gemeinde. Und Schokolade macht ja glücklich. Also wenn du irgendwann mal ein Problem hast, greif zu. Alles Gute, lieber Pascal. Viel Erfolg, viel Freude mit dieser Aufgabe. Danke vielmals.

*Pascal Jenny:* Gut, danke vielmals für das Vertrauen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Merci, Yvonne, für die Vorstellung und danke Marc für das Vorschlagen. Ich werde versuchen, das mit Ehre und Sorgfalt auszuführen. Ich durfte in den letzten zwölf Monaten auch lernen, wie man das macht. Christian, wir kommen am Schluss sicher nochmal darauf zurück. Wir gehen weiter.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Pascal Jenny aus Arosa wird einstimmig zum 13. Gemeindeparlamentspräsidenten der Gemeinde Arosa für das Jahr 2025 gewählt. Das Stimmenverhältnis beträgt 14:0.
2. Protokollauszug an:
  - Gemeindeganzlei

4 B3.1.6. Gemeindeparlament  
Konstituierung Gemeindeparlament, Wahl des  
Vizepräsidenten des Gemeindeparlaments für das Jahr 2025

Antrag:

Erwägungen / Detailberatung:

*Pascal Jenny:* Wir wählen jetzt das Vizepräsidium und turnusgemäss, wie das vorhin beschrieben worden ist, wäre das jemand, der vorher im Parlamentsbüro war. Wir haben das vorgängig schon besprochen, deshalb würde ich euch gerne selber jemanden vorschlagen, nämlich David Zippert, der sich bereit erklären würde, das Vizepräsidium zu übernehmen. So können wir auch den Turnus von Talschaft und Arosa weiterführen. Ich glaube, es passt ausserordentlich gut, dass wir in Langwies sind, um diesen Vorschlag zu machen. Wir beide sind auch schon miteinander zusammen in einem Vorstand gesessen, nämlich viele Jahre in der Schweizerischen Skischule. Also haben wir da sicher auch schon gewisse Erfahrungen miteinander. Und wenn man rausguckt, David, die Skipiste von Langwies motiviert ja auch, um aktiv zu sein. Ich möchte euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, gerne anfragen, ob ihr einverstanden seid, wenn wir David als Vizepräsident wählen?

Schlussabstimmung:

*Pascal Jenny:* Ausser jemand hat einen anderen Vorschlag, dann könnte man sich jetzt melden. Falls das nicht so ist, dann wäre es schön, wenn wir David wählen könnten. Danke vielmals. Also, David, Gratulation. Einstimmig zum Vize gewählt. So, jetzt wechseln wir alle die Plätze. Und für die, die das erste Mal dabei sind, das ist immer am Anfang ein bisschen ein Tun und ein Machen, bis jeder sein Plätzchen hat. Und nachher ist das dann gesetzt. Wir kommen bereits zum nächsten Traktandum, nämlich zur Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeindeparlamentsbüros für das Jahr 2025.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. David Zippert aus Langwies wird einstimmig zum Gemeindeparlaments-Vizepräsidenten der Gemeinde Arosa für das Jahr 2025 gewählt. Das Stimmenverhältnis beträgt 14:0.
2. Protokollauszug an:
  - Gemeindekanzlei

5 B3.1.6. Gemeindeparlament  
Konstituierung Gemeindeparlament, Wahl von zwei  
Mitgliedern des Gemeindeparlamentbüros für das Jahr  
2025

Antrag:

Erwägungen / Detailberatung:

*Pascal Jenny:* Auch hier ist es so, dass wir jeweils einen Vertreter aus Arosa und einen Vertreter aus der Talschaft haben. Ich frage euch an, gibt es Vorschläge um diese beiden Positionen zu besetzen? Vielleicht als erstes aus dem Tal. Wer würde die Nachfolge von David wahrnehmen? Gibt es jemanden, der einen Vorschlag machen möchte? Andrea?

*Andrea Hagmann:* Besten Dank geschätzte Kollegin, geschätzte Kollegen. Ich würde gerne Werner Jäger für dieses Amt vorschlagen. Er ist seit vier Jahren Parlamentarier, weiss, wie der Betrieb läuft und ist bereit, das zu übernehmen. Zudem ist Werner gut im Tal verwurzelt, ist in diversen Vereinen aktiv tätig und ist nahe am Puls der Bevölkerung und weiss, wo der Schuh drückt.

Schlussabstimmung:

*Pascal Jenny:* Gibt es weitere Vorschläge? Ich glaube, das scheint nicht der Fall zu sein. Danke vielmals für den Vorschlag, Andrea. Ich möchte euch anfragen, ob ihr einverstanden seid, dass wir Werner ins Parlamentsbüro wählen? Gerne jetzt mit Handerheben. Auch das ist einstimmig. Die Stimmzähler haben heute auch eine einfache Aufgabe. Dann zur Wahl des Vertreters aus Arosa. Auch hier würde ich mich gerne direkt an euch wenden. Wenn wir einen haben, der viel politische Erfahrungen auf Parlamentsebene hat, auch schon diverse Ämter im Parlament ausgeführt hat und letztes Jahr auch bereits im Parlamentsbüro war, dann ist das Ludwig Waidacher. Ich glaube, zu Ludwig muss man nicht viel sagen, ein Uraroser, ein umtriebiger Unternehmer, einer, der sich für uns alle einsetzt und auch überall immer wieder zuvorderst hinsteht. Mich würde es sehr freuen, wenn wir Ludwig ein weiteres Jahr im Parlamentsbüro bestätigen würden. Ich möchte euch anfragen, ob ihr damit einverstanden seid? Auch das ist einstimmig. Ludwig, dann gratulieren und danken wir auch dir, dass du diese Aufgabe wahrnehmen wirst. Markus Lütcher hat mir vorgängig gesagt, mach dann nicht alles so schnell, wie du normalerweise versuchst, diese Sitzungen zu führen. Aber nachdem die Gemeindepräsidentin gesagt hat, wir wollen den Apéro miteinander geniessen, und ich glaube, hier drin kennen sich auch noch nicht alle so gut, ist es, glaube ich, okay, wenn wir ein bisschen vorwärts machen.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Werner Jäger aus St. Peter und Ludwig Waidacher aus Arosa werden jeweils einstimmig als Mitglieder des Gemeindeparlamentbüros für das Jahr 2025 gewählt. Das Stimmenverhältnis beträgt bei beiden Wahlen 14:0.

2. Protokollauszug an:
  - Gemeindekanzlei

- 6 B3.1.6. Gemeindeparlament  
Vereidigung der Gemeindepräsidentin und der Mitglieder des Gemeindevorstandes, der Geschäftsprüfungskommission und des Schulrates

#### Erwägungen / Detailberatung:

*Pascal Jenny:* Wir kommen zum nächsten Traktandum. So wie wir vorher als Gemeindeparlamentarier vereidigt worden sind, ist es jetzt so, dass wir euch als Gemeindevorstand, Schulrat und GPK auch hier vereidigen werden. Ich möchte das gleich wie du, Yvonne, auch formell machen und möchte euch als Mitglieder vom Vorstand, der Geschäftsprüfungskommission und vom Schulrat bitten, euch kurz zu erheben. Ich würde euch dann auch den Satz vorlesen und was ihr darauf antworten dürft. Das glaube ich, habt ihr vorher auch gehört. Gut. "Ihr als gewählte Gemeindepräsidentin, gewählte Vorstandsmitglieder, gewählte Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission, gewählte Mitglieder des Schulrates, gelobt, dass ihr nach bestem Wissen und Gewissen alle Pflichten eures Amtes erfüllen werdet."

*Mitglieder des Gemeindevorstandes, der GPK und des Schulrates:* Ich gelobe es!

*Pascal Jenny:* Danke vielmals. Du würdest mich korrigieren, Gemeindepräsidentin, wenn das nicht korrekt wäre. Gratuliere euch und ich möchte mich dem, was Yvonne gesagt hat, anschliessen. Ich glaube, es ist toll, wenn man sich engagiert. Es ist auch toll, dass man da ist und sich zeigt. Und ich glaube, gerade die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gremien, das macht eben die Gemeinde Arosa aus. Und ich glaube, das hilft uns auch im Parlament, unsere Arbeit möglichst gut zu machen.

1. Protokollauszug an:
  - Gemeindekanzlei

- 7 B1.9.1. Gesamtplan, Raumplanung, allgemeine und komplexe Akten  
Ersatzwahl eines Mitgliedes für die Parlamentarische Vorberatungskommission zur Totalrevision Ortsplanung Arosa

#### Erwägungen / Detailberatung:

*Pascal Jenny:* Dann kommen wir zum Traktandum Ersatzwahl eines Mitgliedes für die Parlamentarische Vorberatungskommission zur Totalrevision Ortsplanung Arosa. Vorab, wir dürfen hier jemanden ersetzen. Untereinander hat man sich auch unterhalten. Yvonne hat es vorhin erwähnt, das ist ein extrem wichtiges Thema, wo wir sicher auch als Gemeinde dranbleiben müssen. Darum glaube ich, ist es eine ganz wichtige Aufgabe. Ich frage euch an, ob es Vorschläge für diese Ersatzwahl gibt und hoffe, dass sich jemand zur Verfügung stellt. Ja, Christian?

*Christian Sprecher:* Geschätzte Kollegen, ich würde gerne Timm Gadiant für diese Kommission vorschlagen. Timm Gadiant ist Arosener, das wisst ihr. Er ist vom Fach, kennt die Materie, die dort behandelt wird. Ich wäre froh, wenn wir ihm heute die Stimme geben würden. Danke.

*Pascal Jenny:* Danke vielmals für den Vorschlag. Timm als Neuling mit einem super Resultat bei den Wahlen und so viel Fachexpertise finde ich sehr passend. Ich möchte euch anfragen, gibt es alternative Wünsche? Gibt es jemanden, der sich interessiert? Das scheint nicht der Fall zu sein.

Schlussabstimmung:

*Pascal Jenny:* Dann möchte ich euch gerne anfragen, ob ihr Timm als Ersatz in diese parlamentarische Vorberatungskommission zur Totalrevision der Ortsplanung Arosa wählt? Auch hier Einstimmigkeit. Gratulation. Kaum da, schon ein gutes Amt. So soll es doch weitergehen. Danke.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Timm Gadiant aus Arosa wird einstimmig als Mitglied der Parlamentarischen Vorberatungskommission zur Totalrevision Ortsplanung Arosa gewählt. Das Stimmenverhältnis beträgt 14:0.
2. Protokollauszug an:
  - Gemeindekanzlei

8 B3.1.6. Gemeindeparlament  
Ersatzwahl eines Mitgliedes für die Parlamentarische  
Vorberatungskommission zur Revision der Geschäfts-  
ordnung für das Gemeindeparlament

**Erwägungen / Detailberatung:**

*Pascal Jenny:* Dann kommen wir zum nächsten Traktandum. Da geht es um die Ersatzwahl eines Mitgliedes für die parlamentarische Vorberatungskommission zur Revision der Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament. Da vielleicht vorab noch ein Satz. Ich glaube, wir haben mit Christian als Präsident dieser Kommission jemanden, der zusammen mit Ludwig Waidacher und Reto Ruoss viel Vorarbeit gemacht hat. Es geht darum, dass wir das jetzt ins Ziel führen, dass wir im Austausch mit dem Gemeindevorstand diesen Schritt machen können. Ich glaube, das ist sicherlich ein Legislaturziel, oder vielleicht auch ein Jahresziel von uns als Parlament. Darum möchte ich anfragen, ob es da einen Vorschlag für diese Ersatzwahl gibt? Ludwig?

*Ludwig Waidacher:* Geschätzter Parlamentspräsident, werte Anwesende, ich würde euch gerne Pascal Jenny vorschlagen. Diese Kommission ist nichts Weltbewegendes. Die Idee war ja schon, dass man es ein bisschen anpasst. Man ist jetzt doch bereits in der vierten Legislatur, so dass man es ein bisschen vereinfachen könnte. Ich sage jetzt, Christian und ich sind zusammen mit dem Vorgänger vielleicht ein bisschen sehr progressiv gewesen, haben ein bisschen Ideen gehabt und Pascal ist schon eher einer

von der "konservativen Seite", darum tut er der Sache vielleicht ein bisschen gut. Er war jetzt auch schon vier Jahre dabei und ist sicher ein guter Mann, der uns hilft und ich glaube, das Ziel muss ja sein, dass wir mit dieser neuen Ordnung auch ein bisschen adäquater arbeiten können. Ich schlage Pascal Jenny vor, um hier mitzumachen.

*Pascal Jenny:* Gut, dann übernehme ich gerne das Wort. Mir ist mitgeteilt worden, als Präsident habe man da auch gewisse Verpflichtungen in gewissen Kommissionen. Es wird euch dann hoffentlich auch so gehen. Danke für den Vorschlag. Ist es für euch okay, wenn wir versuchen, natürlich vor allem unter dem Lead von Ludwig und Christian, das ins Ziel zu führen?

Schlussabstimmung:

*Pascal Jenny:* Wenn es für euch okay ist, möchte ich euch anfragen, ob ihr mir diese Aufgabe übertragen wollt? Auch das ist einstimmig. Danke vielmals. Dann sind wir gut aufgestellt, um diese Kommissionen weiterzuführen und auch die Resultate, die wir uns alle erhoffen, hinzubringen.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Das Gemeindeparlament hat Pascal Jenny aus Arosa einstimmig in die Vorberatungskommission zur Revision der Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament gewählt. Das Stimmenverhältnis beträgt 14:0.
2. Protokollauszug an:
  - Gemeindekanzlei

9 B3.1.2. Büro des Gemeindevorstands  
Sitzungsplan 2025

Erwägungen / Detailberatung:

*Pascal Jenny:* Dann kommen wir bereits zum nächsten Traktandum, nämlich zur Jahresplanung des Parlaments 2025. Ihr habt sie schon bekommen, aber es geht vor allem darum, nochmals kurz anzufragen, ob es irgendein Datum gibt, wo jemand ein Problem hat, wo man das Gefühl hat, da müssen wir nochmals eine Terminumfrage machen. Wenn nicht, habt ihr das vielleicht auch in der Geschäftsordnung gesehen, dass die Erwartung eigentlich ist, dass wir an diesen Sitzungen immer da sind, wenn wir auch gesund sind. Für die neuen Mitglieder des Gemeindeparlaments, wir haben immer diesen Reservetermin im September. Seit ich dabei bin haben wir ihn, glaube ich, einmal gebraucht. Also im Normalfall braucht man ihn nicht. Gibt es irgendeinen Wunsch oder einen Terminkonflikt von eurer Seite, den wir noch anschauen müssen? Wenn nicht, glaube ich, würden wir das nachher so verabschieden und dann wären die Daten auch fixiert. Ich nehme an, ihr im Gemeindevorstand habt sie miteinander auch besprochen. Ich schaue in die Runde. Sieht gut aus, Christian nickt auch. Also, dann würden wir auch dieses Traktandum beschliessen und die Sitzungen so setzen. Inhaltlich bekommen wir die Einladungen immer. Wir werden das im Parlamentsbüro vorbesprechen und dann auch die Absprache mit der Gemeindepräsidentin durchführen.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Der Sitzungsplan 2025 wird einstimmig genehmigt und die, anlässlich der Sitzung des Gemeindeparlamentes vom 28. November 2024 definierten, Termine werden bestätigt. Das Stimmenverhältnis beträgt 14:0.
2. Protokollauszug an:
  - Gemeindeganzlei

10 B3.1.6. Gemeindeparlament  
Inputreferat von Thomas Kollegger vom Amt für  
Gemeinden

Erwägungen / Detailberatung:

*Pascal Jenny:* Dann, Yvonne, wir sind schnell, also sehr pünktlich, es hat perfekt gepasst, wir kommen zum nächsten Traktandum und da würde ich gerne dir, liebe Gemeindepräsidentin, das Wort übergeben.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals, Pascal. Also ich würde sagen, das Timing passt wirklich perfekt. Unser Gast ist Thomas Kollegger. Es freut mich riesig, dass du den Weg zu uns gefunden hast, Thomas. Wir kennen uns schon eine Weile, gell? Wir sind nicht immer ganz so einig miteinander, aber immer wieder gut vorwärtsgekommen. Nein, Spass beiseite. Das nicht ganz so einig sein, das hat mit der fusionierten Gemeinde zu tun. Aber da haben wir beide nur unseren Job gemacht, gell? Wunderbar. Thomas Kollegger ist im besten Alter. Er ist ein bisschen jünger als ich. Thomas Kollegger ist Bündner, er ist in St. Moritz aufgewachsen, hat das Gymnasium in Disentis gemacht, hat dann Rechtswissenschaften an der Uni Bern studiert, hat aber das Bündner Anwaltspatent absolviert, hat sich als selbstständiger Rechtsanwalt in Davos vor allem dann für die Bündner Gemeinden eingesetzt und hat wahrscheinlich schon eine gewisse Vorbereitung gemacht zu dem, was er nämlich heute macht. Dann hat er aber doch einmal noch als Gemeindepräsident in Alvaneu fungiert. Also hat er auch dort einen grossen Rucksack zu diesem Job mitgenommen, zu diesem sehr verantwortungsvollen Job, den er heute ausführen darf. Daneben hast du 2023 noch ein zusätzliches Präsidium übernommen. Und zwar ist er Präsident der katholischen Kirchgemeinde Albula. Und er ist jetzt wahrscheinlich mit sehr viel Engagement und sehr vielen Stunden dran, nebenamtlich die Reformen für die Strukturen unserer Landeskirche zu führen. Das ist sicher auch ein abendfüllendes Thema, aber es ist heute nicht das Thema, vielleicht beim Apéro noch. Aber warum er heute hier ist, ich habe vorher etwas gezwinkert mit den Sprüchen, die wir immer gemacht haben wegen der Uneinigkeiten. Nein, es ist mir eine grosse Ehre, dass sich Thomas heute Zeit nehmen konnte. Das ist nicht selbstverständlich, dass der Leiter vom Amt für Gemeinden heute bei uns ist und uns aus erster Hand, aus Erfahrungen erzählt, wie eine Fusion zustande kommt, wie sie funktioniert, aber vor allem auch in Bezug auf Legislative und Exekutive. Aber ich glaube, da werde ich nicht zu fest vorgreifen. Ich gebe dir das Mikrofon. Danke viel-, vielmals. Bitte noch einen Applaus für Thomas Kollegger.

*Thomas Kollegger:* Danke vielmals, geschätzte Parlamentsmitglieder, geschätzte Gäste. Ich bin natürlich sehr gerne hierhergekommen. Der Weg hier hoch mit dem Zug ist

natürlich schon ein Erlebnis, das einen entschleunigt, schon bis man hier ist. Als ehemaliger Präsident einer Nachbargemeinde von Arosa, hatten wir damals auch noch einen Kontakt über die Grenze. Welschtobel als Stichwort. Damals hatte man auch noch die Idee von Kraftwerksentwicklung und so weiter, mit dem Wasser von unserem Gemeindegebiet. Entsprechend sind mir die Verhältnisse da auch nicht unvertraut, sagen wir es so. Selbstverständlich habe ich diese Gelegenheit sehr gerne wahrgenommen. Wenn man schaut, die fusionierte Gemeinde Arosa ist natürlich ein kleiner Kanton. Basel Stadt und Appenzell Innerrhoden, sind zwar etwas grösser, aber wenn man sich das vor Augen führt, dann sieht man eigentlich, was das für ein flächenmässig grosses Gebiet ist, welches versorgt werden, administriert werden muss, wo die Leute gerne wohnen, leben etc. sollten und was für eine Verantwortung dann auch die Behörden haben, die sich da einsetzen. Darum am Anfang immer das Wichtigste, der Dank. Wenn man die Leute fragt, was sie dazu führt, dass sie sich engagieren, für ein öffentliches Amt zur Verfügung stellen, dann ist ein Faktor, ein essentieller, die Wertschätzung. Und wenn diese nicht rüberkommt, sei es von der Bevölkerung oder auch von den Behörden, Kanton oder wem auch immer, dann ist es schwierig, Leute zu finden, die sich für die Allgemeinheit einsetzen. Die Zeit, die man hier verbringt, könnte man für anderes verwenden und müsste sich ja nicht unbedingt noch von dem einen oder anderen "Schlötterli" sagen lassen. Und darum, das ist nicht unwesentlich. Was ihr hier macht, das verdient grossen Dank und grosse Wertschätzung. Darum allen, die sich für ein öffentliches Amt, für die Allgemeinheit zur Verfügung stellen, möchte ich immer am Anfang auch den Dank bringen, weil es ein wesentlicher Faktor ist. Ich habe das Bild an den Anfang genommen. Logisch, wenn wir schon hier tagen, dann muss ich sagen, besser kann man es nicht zum Ausdruck bringen, um was es eigentlich geht. Ihr seid Brückenbauer. Das ist eigentlich die Kurzformel von eurer Aufgabe, die ihr habt, in verschiedener Hinsicht. Zwischen den Talgemeinden, zwischen den Menschen in den Talgemeinden, hinten mit Arosa. Aber auch in den Funktionen, bei den Organen, die die Gemeinde aufweist. Da seid ihr Brückenbauer. Und das möchte ich gerne ein bisschen aufzeigen. Und was mir auch ganz wichtig ist, eine tragfähige Brücke ist etwas Schönes. Das ist also ein Werk, das von entscheidender Bedeutung ist. Und die verbindet, und Verbindung heisst immer, man schaut auch beide Seiten an und hat den Blick fürs Ganze. Und das ist mir entscheidend und auch immer wichtig zu sagen, in der Rolle die ihr habt, nehmt ihr den Blick fürs Ganze ein. Ihr seid von der ganzen Gemeinde gewählt, stimmt und handelt ohne Instruktionen. Also der Blick fürs Ganze ist dann auch eine meiner Schlussbemerkungen. Ich möchte ganz kurz sagen, was wir, das AFG, Amt für Gemeinden, machen. Dann eben zur Rolle des kommunalen Parlaments und vielleicht auch in dieser speziellen Konstellation, in der wir hier drin sind. Dann ein kurzes Streiflicht über gute Gesetzgebung oder Rechtssetzungsverfahren und wenige Schlussbemerkungen. Und dann halte ich es eigentlich immer so ein bisschen wie Martin Luther, der gesagt hat, tritt frisch auf, tu's Maul auf, aber hör bald auf. Und da hat er nicht unrecht gehabt. Zum Auftrag, den wir haben. Wir als Amt für Gemeinden sollen dafür sorgen, dass Gemeinden, Bürgergemeinden und Regionen rechtmässig und effizient organisiert sind. Gemeinden sollen ihre Aufgaben eigenverantwortlich erfüllen und finanziell gesund sein können. Hier wollen wir die Autonomie unterstreichen, Autonom ist man dann, wenn man gewissen Spielraum hat und nicht alles überall mit anderen zusammen lösen muss, sondern selber steuern kann. Wir haben verschiedene Produkte, das ist Aufsicht und Beratung, der Finanzausgleich, der nicht immer Freude ausgelöst hat, aber der auch ein Werk ist, das man immer wieder überarbeitet, entwickelt etc. Und natürlich die Gemeindereform, die da ja nachhaltig einen Ausdruck

gefunden hat. Bei der Aufsicht entscheidend, wo wir sektoralpolitisch auch zuständig sind, ist die Finanzaufsicht über die Bündner Gemeinden. Und wenn man mit einer Gemeinde nicht viel zu tun hat, also wenn man das AFG nicht viel sieht, dann kann man davon ausgehen, die haben die Finanzen im Griff und brauchen da nicht zusätzliche Unterstützung. Dort aber, und es gibt ein paar Gemeinden, mit denen wir regelmässig im Austausch sind, wo wir bei der Finanzplanung mitwirken etc., um zu schauen, dass man eben in schwierigen Situationen über die Runden kommt. Dann eine institutionelle Aufsicht und darum sage ich, das ist eigentlich auch so ein bisschen der Aufhänger von heute. Die Organisation, die Gemeinden sollten rechtmässig organisiert sein und die Gemeinden haben einen unglaublich grossen Spielraum. Und das kommt in Artikel 3 des Gemeindegesetzes zum Ausdruck. Die Gemeinden regeln im Rahmen des übergeordneten Rechts ihre Angelegenheiten selbstständig. Das ist ein Appellartikel, der sagt, der Kanton gewährt Ihnen einen möglichst weiten Handlungsspielraum. Das muss man dem Kanton ab und zu um die Ohren schlagen und sagen, da sagt ihr ja programmatisch, dann schaut auch, dass wir diesen Spielraum haben. Auftrag Albertin nennt sich das. Und das ist immer etwas, wo man bei der Gesetzgebung des Kantons schaut, ob man den Spielraum der Gemeinden beschneidet. Im besseren Fall erhöht man ihn. Und wenn man ihn beschneidet, muss man gut erklären, warum es nicht anders geht. In diesem Rahmen hat die Gemeinde das Recht zur Gesetzgebung und Verwaltung. Und jetzt kommen wir zur Gemeinde Arosa. Die Gemeinde Arosa hat die organisatorische Freiheit dahingehend ausgeübt, dass man diese ordentlichen Organe bestimmt hat. Wir haben die Urnengemeinde, das Parlament, Vorstand, GPK und Schulrat, dann gibt es dann noch weitere Kommissionen etc. Aber das ist so das Grundgerüst. Und wenn wir jetzt einbetten, wo wir denn da im Parlament sind, dann kommt eben wieder das Bild der Brücke zum Tragen. In der Theorie redet man immer so ein bisschen von Exekutiven, das sind die, die ausführen und von der Legislative, welche die Gesetzgebung macht. Aber es ist nicht so ganz, ganz messerscharf trennbar. Und darum habe ich mit diesen Kreisen probiert das zu zeigen. Es ist klar, die Exekutive ist der Vorstand. Der Vorstand ist die leitende Behörde der Gemeinde. Also der Vorstand ist der, der sagt, wo die Reise hingehen soll, der entsprechend Anträge, Budget etc. behandelt und die Verwaltung führt, der leitet. Und dann steht im Gemeindegesetz, dann gibt es die Stimmberechtigten. Und die Stimmberechtigten, sind das oberste Organ einer Gemeinde. Das sage ich auch immer an die Adresse von denen, die sagen, die Stimmberechtigten als oberstes Organ dürfen eigentlich alles. Sie dürfen den Rahmen setzen, wo dann aber die Organe, welche Kompetenzen gekriegt haben, selber handeln dürfen. Also es ist nicht so, dass die Stimmberechtigten alles an sich reißen und sagen können, sie seien ja das oberste Organ. Aber sie können den Spielraum definieren. Wie üben sie ihre Kompetenzen aus? Entweder an der Gemeindeversammlung oder an der Urne, steht im Gemeindegesetz. Die Gemeindeversammlung, aber nicht die Urne, kann man ersetzen oder ergänzen durch ein Parlament, so wie ihr das hier gemacht habt. Jetzt gibt es Kompetenzen, die eigentlich exekutiver Natur sind, zum Beispiel ein Kredit einer gewissen Höhe. Jetzt kann man sagen, dass das ja nicht Gesetzgebung ist. Nein, nein, da sind wir im Bereich der Ausgabenkompetenzen drin. Da gibt es Überschneidungen. Umgekehrt, in Bezug auf Gesetzgebungskompetenz, ist es nicht so, dass das Parlament, das muss ich euch nicht erklären, wo der Rahmen so ist, dass dann eben zum Beispiel ein obligatorisches Referendum kommt, wo man zwingend die Stimmberechtigten an der Urne fragen muss. Bei der Verfassung zum Beispiel, oder sonst bei Gesetzen oder allgemein verbindlichen Verordnungen, je nach Anzahl von Beschlussfassungen hier im Parlament. Einfach kurz, dass man das auch einbetten kann. Darum bin ich auch sehr gerne

hierhergekommen. Der Haupttypus der Bündner Gemeinde ist die reine Versammlungsgemeinde, die die Rolle der Stimmberechtigten komplett an der Gemeindeversammlung vornimmt. Vielleicht noch mit Weiterzug an die Urne, bei grösseren Entscheidungen, Krediten oder Wahlen beispielsweise. Aber die meisten sind reine Versammlungsgemeinden. Dann gibt es 11 Gemeinden, wie ihr eine seid, die reine Parlamentsgemeinden sind. Als Spezialfall gibt es noch fünf Versammlungsgemeinden, die ein Parlament haben und noch eine Urnenabstimmung haben. Der Spielraum, den die Gemeinden im Kanton Graubünden haben, ist enorm gross. Dann sagt das Gemeindegesetz, mit Ausnahme der Wahlen sind die der Urnenabstimmung unterliegenden Geschäfte von der Gemeindeversammlung bzw. vom Gemeindeparlament vorzubereiten und samt Abstimmungsempfehlung zuhanden der Urnenabstimmung zu verabschieden. Da sieht man jetzt, es gibt eine Vorberatungspflicht und dort, wo es dann beispielsweise ein fakultatives oder obligatorisches Referendum gibt, kommt die Abstimmungsempfehlung dann von diesem Gremium. Ich sage das nur darum, weil bei Versammlungsgemeinden ist sehr viel ungeschriebenes Recht. Wie eine Gemeinde eine Versammlung führt, wie man mit Anträgen umgeht, bis wann man das Traktandum zurückziehen kann usw. Das ist sehr viel Praxis und sehr viel ungeschrieben. Darum haben wir kürzlich ein Handbuch gemacht, weil das sind die häufigsten Fragen die kommen und immer politisch heikel sind. Meistens kurz vor der Gemeindeversammlung, wo der Gemeindepräsident anfragt und sagt, heute Abend haben wir das und das und sie haben angekündigt, sie kommen mit diesem Antrag, wie gehe ich mit dem um? Das ist doch nicht richtig. Ihr habt einen anderen Weg beschritten, darum sage ich, ihr schwingt im Bereich der Rechtsordnung, Gesetzgebung natürlich oben aus im innerkantonalen Vergleich. Einerseits habt ihr in der Verfassung schon Grundsätze drin, was ein Parlament oder euer Parlament für Kompetenzen hat. Und dann deutet man das wirklich deutsch und deutlich in eurer Geschäftsordnung aus, mit den einzelnen Spezialitäten, mit denen ihr euren Handlungsspielraum ausgenutzt habt, was natürlich die Arbeit erleichtert. Also da sieht man, es ist nicht wie in einer Versammlung, wo man sehr häufig ansteht und sagt, ich muss ein Timeout haben, ich weiss nicht, ob ich deinen Antrag zur Abstimmung bringen kann, weil der widerspricht doch und so weiter. Und da habt ihr eine Ordnung drin, die viel regelt. Eine der Schlussbemerkungen nehme ich hier vorweg. Ein Blick ins Recht ist niemals schlecht. Also wenn man zögert, kann man nachschauen. Es steht sehr vieles drin, was die Arbeit erleichtert. Zu den Rollen, zu den Aufgaben. Ihr berätet oder berätet vor, wo es dann zum Beispiel nachher Entscheide an der Urne gibt, aber ihr habt auch Bereiche, in denen ihr selbst abschliessend entscheidet. Ihr habt auch ein Abänderungsrecht. Es gibt auch immer wieder Fragen. Der Vorstand, der ja grundsätzlich die Geschäfte vorbereitet, unterbreitet, schaut ja, dass er möglichst alle Aspekte berücksichtigt. Dann kommt das Parlament und sagt, ja, aber da könnten wir doch noch erweitern oder ergänzen und so weiter. Das ist möglich. Das Parlament hat ein Abänderungsrecht, aber nicht unbeschränkt. Was nicht geht, ist, dass man die Identität des Geschäfts verändert. Und jetzt sind das typische Juristen, die fragen, wann ist denn das so, dass es verändert wird? Das kommt eben darauf an, das ist der Einzelfall, der dann entscheidend ist. Es gibt nicht schwarz-weiss, sondern es gibt Grenzen. Man sagt, da habt ihr den Weg der Tugend überschritten. Aber grundsätzlich darf man abändern. Oder eben, wenn man sieht, es gibt eine gröbere Übung, die Finanzauswirkungen sind höher, als man denkt und es wird an den Vorstand zur Überarbeitung zurückgewiesen, er soll nochmals mit dem kommen. Die Abstimmungsempfehlung zur Urnenabstimmung und dann Entscheidungsrechte, die man hat, oder Zuständigkeiten bei der Gesetzgebung, unter Vorbehalt eines

fakultativen Referendums. Budget, Jahresrechnung, Steuerfuss, braucht alles ein fakultatives Referendum. Also wenn das keiner ergreift, entscheidet ihr abschliessend. Finanzkompetenzen ausserhalb des Budgets, entscheidet ihr abschliessend. Ihr habt einen Rahmen, wenn ihr innerhalb dieses Rahmens entscheidet, ist das eure Zuständigkeit. Dann wichtige Geschäfte mit finanziellen oder politischen Implikationen, die auch unter dem fakultativen Referendum stehen. Parlamentarische Instrumente, die zwei wichtigsten, die ihr habt. Da gibt es ein Sammelsurium oder einen Strauss von Möglichkeiten. Ihr habt euch für Auftrag oder Anfrage entschieden, die ihr dann auch ausdeutcht. Ein wichtiges Gefäss im Parlament ist immer die Fragestunde. Eine gewisse Besonderheit, die bei euch anzutreffen ist, ist der Ausstand. Hier wärt ihr frei seid zu sagen, ihr seid ein Legislativorgan. Im Vorstand, dem kleinen Entscheidorgan, ist zwingend vom Gemeindegesetz her, dass man in den Ausstand geht, wenn man persönlich betroffen ist, unmittelbare persönliche Interessen hat. Wäre da nicht nötig. Ihr habt das aber statuiert und gesagt, bei uns, wenn jemand das hat, so eine Befangenheit, dann geht er in den Ausstand. In einer Gemeindeversammlung nicht. Früher haben das einzelne Gemeinden geregelt, heute dürfen wir das nicht mehr. Alle dürfen in der Versammlung bleiben, auch wenn es um Planung über ihr Grundeigentum geht. Stimmpflicht, auch das ist etwas, was nicht zwingend ist, aber ihr habt euch dafür entschieden, dass man das machen will. Man ist zur Abgabe der Stimme verpflichtet. Üblicherweise ist das im Vorstand, dort ist es zwingend, dass man das macht. Im Legislativorgan wäre es nicht zwingend. Ihr habt euch für das entschieden. Das ist auch eine Spezialität. Ihr habt euren Handlungsspielraum ausgenutzt. Resolution, auch eine Besonderheit, das haben andere Parlamente nicht. Sie sagen in gewichtigen Fragen, für euch könnt ihr eine Stellungnahme machen mit einem qualifizierten Mehr. Ich weiss nicht, ob es in der Praxis Anwendungsfälle gibt oder gegeben hat, aber eine Möglichkeit, die man hat, ein politisches Instrument, das man hat und letztlich auch die Möglichkeit der Stimmbürgerschaft eine Petition an das Parlament zu richten. Dann ist dann auch der Umgang mit dem, an wen geht das eigentlich? Ist es in unserer Kompetenz oder ist es in der Kompetenz zum Beispiel vom Gemeindevorstand? Dann habe ich das, das muss man nicht sehen. Ich will nur zeigen, dass ganz am Anfang, als die Gemeinde Arosa jung gestartet ist, 2013, haben wir auch einen Workshop auf der Lenzerheide gemacht und dann ist das Thema der Gesetzgebung im Fokus gestanden, weil wir nicht recht herausgefunden haben, was denn die allgemein verbindlichen Verordnungen sind, wie muss man die einordnen und so weiter. Und da sieht man, eigentlich auf dieser, ihr kriegt ja dann die Präsentation auch, einfach um zu zeigen, wie entsteht am Schluss eine Verfügung, der klassische Verwaltungsakt, der eine exekutive Angelegenheit ist, wie entsteht die überhaupt? Basiert in unserem Rechtsstaat immer auf dem Recht, also basierend auf einem Gesetz. Das Gesetz kann konkretisiert werden durch eine allgemeinverbindliche Verordnung. Das ist Sache vom Parlament, also was orange ist, ist Sache vom Parlament und was da grau, blau oder wie auch immer ist, ist Sache des Vorstandes. Also es gibt zum Teil Gesetze, die ganz kurz sind, eine Delegationsnorm an den Vorstand und dann ist es der Vorstand, der eine gesetzesvertretende Verordnung macht und nachher geht es weiter. Man kann dann noch eine Vollziehungsverordnung machen, eine Verwaltungsverordnung, eine Praxis dazu, bis es dann zu der Verfügung kommt. Also ihr habt die maximale Auslegeordnung von gesetzgeberischen Mitteln, die man einsetzen könnte, damit es dann am Schluss zu einer Verfügung kommt. Aufgrund dieses Rahmens entscheidet dann die Exekutive oder den Rahmen setzt man so, dass die Exekutive eine Vollziehungsverordnung machen kann oder das Gesetz sagt, dass der Vorstand eine Verordnung erlassen kann, die sogar das Gesetz vertritt. Das ist natürlich nicht immer

empfehlenswert. Da ist mir noch wichtig, dass man das bringen kann, wenn man hinter die Gesetzgebung geht. Das ist so ein wenig die Kür, dass man sich jedes Mal überlegt, ob es überhaupt rechtmässig ist. Das ist klar, also eine Rechtmässigkeitsprüfung gehört dazu. Ist es aber auch notwendig, dass wir es regeln? Weil man sieht ja, es gibt dann da Möglichkeiten, dass man das der Praxis überlassen kann. Also sind wir eher auf einer höheren Flughöhe oder müssen wir den Vorstand so kanalisieren, dass er genau das macht, so wie wir uns das vorgestellt haben und nicht wie es in zehn Jahren kommen könnte. Also Notwendigkeit ist ein Thema. Gibt es auch eine gewisse Flexibilität? Wir leben in einem sich schnell wandelnden Umfeld, also setzt man den Rahmen so, dass man das Gesetz über längere Zeit anwenden kann oder muss man jedes Mal wieder kommen und Anpassungen vornehmen. Ist es überhaupt praktikabel? Das ist nicht jedes Gesetz, das auch namhafte Juristinnen und Juristen beraten haben. Ist es in der Praxis überhaupt anwendbar, weil es einfach nicht praktikabel ist? Kosten-Nutzen-Verhältnis und auch die formelle Qualität, die dazugehört, dass es auch verständlich ist. Also letztlich ist die Stimmbürgerschaft, die Rechtsunterworfenen, welche mit dem auch umgehen können müssen und sagen, ja, das verstehe ich jetzt. Und wenn dann die da oben irgendwie etwas machen, das man gar nicht versteht, dann entfernt man sich ein bisschen von der Politik und das wäre keine gute Entwicklung. Ich bin schon am Schluss, weil ich habe gedacht, wenn es dann noch Fragen gibt, dann stehe ich gerne zur Verfügung. Wichtig, bei euch und an dieser Stelle ist den Blick fürs Ganze einnehmen. Für die ganze Entwicklung dieser wunderschönen Gemeinde Arosa setzt ihr ganz wichtige Meilensteine, das unter dem Blickwinkel von allen. Wichtig ist auch, die Kompetenzen und die Gewaltenteilung zu beachten. Ich sage das immer, wenn wir im Rahmen unserer institutionellen Aufsicht Moderationseinsätze oder Mediationseinsätze machen, dort wo es knistert. Und in der Regel kommt man das dann irgendwie zu lösen. Wenn es nicht geht, muss dann irgendwann einmal ein Regierungskommissär kommen. Und ich sage, aus den über 16 Jahren Erfahrung, ist eigentlich immer dort die Schwierigkeit, wenn man nicht genau weiss, wo man Kompetenz hat oder was eigentlich die Rolle ist. Und das ist unendlich schwierig, wenn zum Beispiel im Zusammenspiel von einer GPK und einem Vorstand, die GPK das Gefühl hat, ja, aber wir müssen doch denen sagen, was richtig ist, oder? Und die laufen in eine schlechte Richtung rein. Und das sehen wir jetzt, wir müssen doch nicht warten, bis sie das beschlossen haben und nachher prüfen und sagen, das hat man kommen sehen. Und das sind genau diese Punkte, wo man in der Zusammenarbeit auch entlastend wirken kann. Das ist immanent in unserem System. Wenn der Vorstand als leitende Behörde sagt, das ist der Weg, da haben wir Kompetenz, wir gehen den, dann kann es auch Entwicklungen geben, wo man nachher feststellen muss, dass das vielleicht nicht das Gelbe vom Ei war. Aber sie haben im Rahmen ihrer Kompetenz und im Recht gehandelt. Politisches Ermessen und so weiter, das ist ein anderer Punkt, da kann die GPK auch bei ihren Prüfungen etwas sagen, aber wir sind immer auf dem Boden des Rechts und darum, das beachten, Gewaltenteilung beachten. Das will ich auch immer sagen, vieles kann man beantworten, wenn man ins Recht hineinschaut. Und das, was mir am Anfang ganz wichtig war, möchte ich hier am Schluss auch nochmal wiederholen. Das, was Sie machen, ist enorm wichtig, damit unser Staat, unser föderalistischer Staat, überhaupt funktioniert. Das braucht Leute, die sich auf allen Stufen für das Gemeinwesen einsetzen. Und darum am Schluss mein grösster Dank für Ihr staatspolitisches Engagement. Jetzt stehe ich gerne für Fragen usw. zur Verfügung.

*Ludwig Waidacher:* Wir haben ja immer ein bisschen Diskussionen gehabt. Nach der Fusion war es aus meiner Sicht sehr wichtig, dass wir so ein Parlament eingesetzt

haben, dass man auch die einzelnen Gemeinden vertreten hat. Dort ist es primär darum gegangen, die Gesetze zusammenzuführen. Und ich selber bin halt dann immer mal der Meinung gewesen, wenn wir dann die Gesetze haben, was macht denn am Schluss das Parlament noch? Ob man dann sagen könnte, irgendwie könnte man wieder zurück zu einer Gemeindeversammlung. Aber das ist dann natürlich bei uns jetzt in der Verfassung und dem Gesetz nicht so einfach. Aber so jetzt deine Erfahrung, wo siehst du eigentlich ein bisschen die Grenzen? Gemeindeversammlung, Parlament, das ist ja immer ein bisschen die Frage. Ab welcher Grösse macht man es? Klar, bei der Fusion bin ich nach wie vor der Meinung, wäre es nicht einfach gewesen, die ganze Geschichte zu machen mit den sieben oder acht Gemeinden. Aber nachher behaupte ich, wenn ich jetzt schaue, was wir noch machen, ist ja primär Budget und Rechnung, oder? Und dann haben wir vielleicht Gesetzesanpassungen. Die Gesetze sind vorbei und dann natürlich Botschaften, oder? Aber ich behaupte, so wichtig ist es nicht, dass man das immer im Parlament machen müsste. Das könnte man allenfalls auch in einer Gemeindeversammlung machen. Aber eben die Frage, wo siehst du die Grenzen? Also wir sind jetzt etwa, zusammen mit Tal und Arosa sind wir etwa 3600 Einwohner. Ist das immer noch die Grösse für ein Parlament? Oder sagst du, es könnte auch eine Gemeindeversammlung sein?

*Thomas Kollegger:* Das ist eine sehr berechtigte Frage und wo du den Vorteil schon herausgestrichen hast, jetzt in der Umsetzung der Fusion, ist ganz klar, was die Arbeit im Bereich der Zusammenführung, der Gesetze usw. anbelangt. Da sind wir natürlich um einiges rascher und schneller unterwegs, als wenn man das in Versammlungen macht, mit mehreren Zurücks und Nochmals usw. Also das ist sicher ein Vorteil. Auf der anderen Seite ist auch klar, und das hat man ja gesehen mit der Initiative, die es zur Wiedereinführung einer Versammlung gegeben hat. Ich sage dann noch kurz etwas wegen den rechtlichen Voraussetzungen, wann das möglich wäre und wie es möglich wäre. Das Bedürfnis der Bevölkerung mitzuwirken, zu partizipieren, informiert zu sein ist auch wieder so ein Punkt. Auch in diesem Bereich, habt ihr auch eine Funktion, also dass die Leute sich nicht abgehängt fühlen, etc. Es ist nicht rein nur die Tätigkeit, die man jetzt hier macht, sondern auch unterjährig, um den Kontakt zu haben und das Verständnis für das Gesamte auch bringen zu können. Wenn du fragst, gibt es irgendwie Grenzen von der Grösse? Früher war es so, dass im Gemeindegesetz, im ersten, im 1974er Gemeindegesetz, hat man gesagt, es bedingt eine gewisse Grösse, hat aber diese Grösse nicht definiert. Das Zürcher Gemeindegesetz bestimmt eine Mindestgrösse und sagt eigentlich ab 2'000 aufwärts Gemeindeparlament. Darunter, sollte man nicht diskutieren. Ich sage es nur darum, weil es eine Phase gab, nach der Einführung des Gemeindegesetzes, wo ganz kleine Gemeinden ein Parlament hatten. Medel Lucmagn, mit 500 oder 600 Einwohnern damals, hatte ein Parlament. Disentis, Tujetsch, klar Disentis ist gross. Sumvitg hat ein Parlament gehabt. Trun, Schlans. Kleinstgemeinden, also Trun nicht, aber Schlans. Und dann muss man sagen, das hat sich in der letzten Zeit eigentlich ein bisschen in die andere Richtung entwickelt, und die Zahl, die ich hier gebracht habe, die ist eigentlich stabil, es sind immer diese 11 Gemeinden. Also eine Gemeinde, Tujetsch, das war noch eine mit Parlament, hat das Parlament aber aufgegeben, in jüngerer Vergangenheit. Dann hat es aber natürlich, bei diesen 11 Gemeinden grosse, die Stadt Chur natürlich. Dann hast du aber Landquart als Versammlungsgemeinde, kein Parlament. Ich möchte mit dem nur sagen, es braucht eine Mindestgrösse. Das ist schon so, ich würde jetzt niemandem empfehlen, ein Parlament zu machen mit wenigen Einwohnern. Aber dann muss ich sagen, Samnaun hat auch ein Parlament und es sind nicht tausend Einwohner. Und sie sind zufrieden

und es funktioniert gut. Darum, es kommt schon so ein bisschen auf die eigenen Bedürfnisse an. Das muss man selber beantworten. Selbstverständlich nicht sinnvoll, wenn es eine zu kleine Einwohneranzahl ist. Aber ich sage jetzt eben, eure Anzahl ist durchaus eine Grösse, die auch mit einem Parlament so weitergehen kann. Für den Fall, dass man es anpassen will, habt ihr im Fusionsvertrag geregelt, dass die Organisationsform, die man vorgesehen hat, in die Verfassung eingeführt werden und nur mit Dreiviertelmehrheit abänderbar sein soll. Die Dreiviertelmehrheit gilt aber schon von Anfang an. Ihr hättet schon von Anfang an eure Verfassung mit einer Dreiviertelmehrheit anpassen können. Nachher kommt ja die Frage, wann ich denn die Verfassungsbestimmung anpassen kann und brauche ich dann für das auch eine Dreiviertelmehrheit? Das kommt darauf an, wann das stattfindet. Dazu sagt das Gemeindegesetz in Artikel 68, wie lange die Regelungen vom Fusionsvertrag Beständigkeit haben. Und dort ist drin, dass Regelungen, die einem Minderheitsschutz dienen, und das ist eine klassische Minderheitsschutzregelung, sieben Tal, sieben Arosa, ganz klar, oder auch im Vorstand, zwei und zwei, das ist eine klassische Minderheitsschutzregelung. Die kann man frühestens nach 15 Jahren anpassen mit einer Zweidrittelsmehrheit. Es gibt jetzt gerade eine andere Gemeinde, die auch in diesem Prozess drin ist, die solche Wahlsprengel aufheben will, die das jetzt wahrscheinlich auch macht. Die braucht jetzt, weil sie auch noch in diesen 15 Jahren drin ist, die Zweidrittelsmehrheit. Aber man kann es machen. Und nach 25 Jahren, also sprich bei euch 2038, 2028 ist bald, aber 2038 geht noch einen Moment, ist es mit einfacher Mehrheit möglich. Diese Diskussion hatte man im Rahmen der Initiative, die auch gekommen ist. Wie ist das überhaupt? Die Verfassungsbestimmung, die das drin hat, die drei Viertel, die ist im normalen Verfassungsänderungsverfahren abänderbar, aber es kommt das Gemeindegesetz, das diese Hürde vorgibt. Und darum, letztlich, ist das der Entscheid von euch, auch von der Gemeinde, die sagt, wie wollen wir, oder ist eben das Bedürfnis da, die Bevölkerung sieht sich wenig vertreten oder will einfach mehr partizipieren können etc. Es reicht nicht, nur mit der Urnenabstimmung oder mit Infoveranstaltungen usw. Ihr macht aber Infoveranstaltungen, also man holt die Leute ab. Ihr macht politische Arbeit, man holt die Leute ab und darum ist es letztlich eure Entscheidung, also die der Gemeinde selber. Halten wir daran fest oder geht man dann irgendwann in die Richtung, wo man sagt, naja, dann machen wir eine Versammlungsgemeinde, wahrscheinlich auch noch mit Urnenabstimmungen. Das ist jetzt etwas, was in den letzten Jahren zugenommen hat. Früher gab es praktisch nur Versammlungen und keine nachgelagerte Urnenabstimmung. Und heute gibt es eine stattliche Anzahl von Gemeinden, die nachgelagert für wichtige Entscheidungen Urnenabstimmungen haben oder für die Wahlen. Und dann kommt noch der Punkt dazu von E-Voting. Der ja dann auch kommt, der dann das kommunale Recht ein Stück weit beeinflusst. Und das ist dann für die Urnenabstimmung noch eine besondere Challenge. Aber es funktioniert. Nicht beantwortet, aber trotzdem versucht, oder?

*Markus Lüscher:* Geschätzter Präsident, geschätzte Parlamentskollegen, werter Vorstand, liebe Anwesende, ich habe noch eine Frage. Wenn Ihr kurz eure Arbeit beim Amt für Gemeinden erklären könntet, wie ist das thematisch aufgegleist, oder habt ihr da für jede Gemeinde einen Berater in dem Sinn? Vielleicht, dass man uns erklärt, wie ihr arbeitet. Man hört immer vom Amt für Gemeinden, und in welcher Kompetenz arbeitet ihr da, oder wo berätet ihr da? Danke.

*Thomas Kollegger:* Dazu nehme ich sehr gerne Stellung. Grundsätzlich hat jede Gemeinde im Kanton einen ersten Ansprechpartner. Das ist der Gemeindeberater.

Früher waren das Revisoren. Wir haben aber die Revisionstätigkeit praktisch auf Null gefahren. Da gibt es die Privatwirtschaft, die das macht. Da braucht es uns nicht. Wir haben uns weiterentwickelt, respektive im Bereich der Aufsicht verstärkt. Wir sind auch personell weniger. Wir sind das kleinste Amt, mit insgesamt zwölf Personen, aber nicht alle 100 %. Das ist auch ein Thema. Da hat man einen Gemeindeberater, der direkter Ansprechpartner für allgemeine Themen ist. Dann gibt es aber spezielle juristische Fragen. Dort haben wir eine Abteilung für den Rechtsdienst oder so. Das ist aber schmal dotiert. Das sind 140 Stellenprozent. Damian Manser und Andrea Boone, die solche Fragen haben, im Bereich von eben rechtlich, wo man jetzt ansteht oder wie ist das so? Das ist dort drin. Und dann haben wir eine Person, die hauptsächlich den Finanzausgleich abwickelt, Statistiken macht etc., die den ganzen Hintergrund macht, was Daten anbelangt, Auswertungen, eben Finanzstatistiken und so. Die Mehrheit sind Gemeindeberater und die Gemeindeberater haben in der Mehrheit einen wirtschaftlichen Hintergrund, also entweder Treuhänder, Buchhalter, Wirtschaftsprüfung, das ist eigentlich das Profil, das die haben. Weil unser Zugang kommt bei den Gemeinden bei den Finanzen. Dort ist eigentlich der erste Schritt. Wir schauen eure Jahresrechnung jedes Jahr an, werten die aus, machen einen Finanzaufsichtsbericht dazu. Also der ist nicht öffentlich, aber beispielsweise die Gemeinde, kriegt den, wenn sie es verlangt, Vorstand oder GPK. Und die Gemeinden, die schlechter stehen oder schlecht stehen, die kriegen den von Amtes wegen. Also wenn man den Aufsichtsbericht von uns kriegt, dann ist meistens der erste Schritt, dass wir zusammen ins Gespräch kommen. Könnt ihr mal beurteilen, liegen wir da in unserer Beurteilung fehl oder wie ist das? Und das ist meistens der Auftakt für nachher. Müssen wir miteinander ins Gebet, also sprich, wie sieht es aus, was sind für Massnahmen geplant, was sind in der nächsten Zeit für Investitionen geplant? Wo müsst ihr, wo könnt ihr, wo dürft ihr nicht oder wo sind die Dinge gebunden. Und das ist dann auch etwas, wo ich sage, dort bei diesen Einsätzen gehe ich natürlich in der Regel meistens mit, weil das ist dann politisch, weil bis vorher, bis zu dem Zeitpunkt, wo man beraten, helfen, unterstützen kann, beim Kanton die Türen öffnen, ist man immer gerne gesehen. Aber wenn man kommt und sagt, jetzt möchten wir halt mal genauer hinschauen, wo ihr da die Investitionen geplant habt, wie ist die Beteiligung der Privaten, was habt ihr bei den Steuereüssen geplant etc., dann wird es hochpolitisch. Es gibt dann auch manchmal Vorstösse im Grossen Rat oder Bemerkungen, wo es dann heisst, schaut euch als Partner an, aber als Partner muss man behutsam auftreten. Darum gehe ich dann dorthin, weil ich das Gefühl habe, also nicht alleine, aber da gehe ich sehr gerne hin, nicht wegen dem Thema, sondern einfach, um meine Leute auch so ein bisschen hinzubringen. Und letztlich ist es auch dann ein partnerschaftliches Handeln. Auch die Gemeinde hat ein Interesse, dass man uns so schnell wie möglich nicht mehr im Genick hat.

*Yvonne Altmann:* Weitere Fragen? Ich bin sehr froh, dass ihr noch nie so zu uns gekommen seid, dass wir jeweils den Bericht verlangen müssen, wenn wir das lesen wollen. Denn das sind wirklich gröbere Probleme. Mein Gemeindeschreiber, Jan Diener, durfte mal eine andere Gemeinde begleiten. wo er ziemlich viele Erfahrungen hat sammeln können. Ich glaube, wir dürfen dankbar sein, dass wir in der Gemeinde Arosa sehr gute Ausgangslagen haben. Ich glaube, wir haben wirklich die Chance, dass wir gut vorwärts gehen können. Trotzdem, wir sind jetzt am Anfang einer Legislatur, wir haben engagierte, motivierte Leute da, wir haben auch Herausforderungen. Thomas, wo siehst du die Herausforderungen für uns, wo unsere Parlamentarier uns in der Gemeinde unterstützen können, wo siehst du aber auch die Chancen?

*Thomas Kollegger:* Also vielleicht einleitend zu Recht und darum vielleicht auch die Diskussion, wo wir nicht immer auf der gleichen, also schon auf Augenhöhe gewesen sind, aber nicht in der gleichen Analyse. Wir schauen die Gemeinde Arosa als finanziell starke Gemeinde an, die gut dasteht und darum haben wir dann etwa, wenn das, nicht das Wehklagen, aber irgendwie, dass der Finanzausgleich nicht funktioniert, dann relativieren wir das ein bisschen aus der Gesamtsicht heraus und sagen, also wenn jetzt die Gemeinde Arosa in einen dummen Rang kommt und so weiter, ja dann stimmt vielleicht etwas im Finanzausgleich nicht. Dass man ihn weiterentwickeln will ist klar, weil ihr Herausforderungen habt, zum Beispiel mit Fraktionen. Und Fraktionen, das ist etwas, das kostet. Wir versuchen das mit dem geotopographischen Lastenausgleich irgendwie abzubilden. Und das ist etwas, was wir beim nächsten Wirksamkeitsbericht genauer anschauen wollen. Gibt es nicht irgendwie noch bessere Modelle, aber basierend, das ist ein grobes System, das muss aber auch wissenschaftlich standhalten, dass man schlussendlich nicht Einzelfallbetrachtungen macht, sondern dass man Regelungen hat, die für alle tragen. Also die Herausforderungen, und die sind uns bewusst, was Infrastruktur usw. anbelangt, das hat eine Gemeinde wie Arosa, mit vielen Fraktionen. Das hat auch eine Gemeinde Schiers, die nicht fusioniert ist, aber natürlich mit Schuders, Fajauna und so weiter, auch mit Fraktionen hantiert. Das muss dann für alle stimmen. Das ist etwas, wo wir sehr stark dran am Arbeiten sind, für den nächsten Wirksamkeitsbericht. Und da vielleicht eben noch die Klammer dazu. Es kommt dann noch eine personelle Verstärkung für eine kurze Zeit. Urs Brassler, der Finanzsekretär des Kantons. Und wenn es einen gibt in der Schweiz, der im Bereich Finanzausgleich den kompletten Durchblick hat, dann ist das Urs Brassler. Und darum habe ich gesagt, bevor der sich in die Pension davonmacht und sein Wissen mitnimmt, kommt der noch eine Zeit zu mir. Und dann arbeiten wir an diesem Wirksamkeitsbericht und schauen dann, dass wir das dort entwickeln. Das ist jetzt etwas, wo ich sagen möchte, wo ihr natürlich Herausforderungen habt, aufgrund eurer sehr dezentralen, fraktionierten Gemeindestruktur. Das heisst aber auch, die Herausforderungen im Bereich der Kommunikation, Information, und das sage ich, das haben Gemeinden generell, und das ist auch ein Thema, das uns in den nächsten Jahren, also die Gemeinden, aber auch den Kanton stärker beschäftigen wird. Wie kommen wir an die Leute ran, was braucht es für Tools, Hilfsmittel etc. in einer zunehmend digitalisierten Welt? Das ist eine Herausforderung, die alle haben, aber ihr besonders. Darum nochmal das mit dieser Brückenbauer-Funktion. Die Geschichte der Digitalisierung ist etwas, das alle Gemeinden beschäftigt, wo es jetzt auch eine Stelle gibt im Kanton, die versucht, mit den Gemeinden solche Bedürfnisse aufzunehmen und die Digitalisierung über die Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden vorwärts zu treiben. Dann das Thema Raumentwicklung. Also wenn ich auf der Tour bei den Gemeinden bin, frage ich auch immer, was beschäftigt euch im Moment am meisten? In den letzten Jahren ist immer, wie aus der Kanone geschossen die Raumplanung gekommen. Und das ist klar, die Raumplanung mit Umsetzung RPG 1. RPG 2 kommt ja noch mit den Verfahren, Prozessen etc. Mit dem, dass es auch um sehr viel Eigeninteressen geht, von Leuten, die ihr Alterskapital oder irgendetwas, das ist enorm belastend für ein Gemeinwesen, so etwas. Das ist zum Glück etwas, das jetzt einen Peak hat, aber für alle Gemeinden, da sind alle dran. Es fluchen alle über den Kanton, wenn er zu lange hat, bei der Prüfung, Genehmigung, den Auflagen etc. Das ist sicher etwas, was jetzt aktuell die Gemeinden extrem beschäftigt.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals, Thomas. Wir haben es ja genehmigt bekommen, Gott sei Dank. Aber wir haben schon noch ein paar Aufgaben zu machen in diesem 97-

seitigen Regierungsbeschluss. Aber wir sind froh, weil die Raumplanung, ich glaube alle, die da mitgearbeitet haben und weiter mitarbeiten, wissen, was das bedeutet. Thomas, danke vielmals. Du hast mehrmals diese Brücke ins Visier gebracht. Es ist ein super Auftakt, weil, David, du weisst es, einige von euch wissen es auch, am 12. Juli gibt es ein Museum in Langwies, wo auch der Dorfverein von Langwies einen rechten Batzen gesprochen hat. Die Gemeinde Arosa hat einen Batzen gesprochen, Arosa Tourismus hat gesprochen, der Kanton hat gesprochen, die RhB ist auch dran. Dann wird diese Brücke nämlich mit einem Museum eingeweiht am 12. Juli. 111 Jahre steht diese Brücke und verbindet unser Tal und bringt den Zug jetzt nach Arosa. Du hast es nicht gewusst, aber es ist genau das, wo ich glaube, wo du uns symbolisch darauf hochgehoben hast. Wir dürfen diesen Sommer geniessen. Ich freue mich riesig auf diese Eröffnung und ich danke dir vielmals, Thomas, weil ich nehme an, auch euch hat das sehr gut inspiriert, dass wir uns mit grossem Engagement, mit unseren Gedanken, mit unseren Stimmen für unsere wunderschöne Gemeinde, wo wir miteinander leben dürfen, einsetzen und die Herausforderungen schaffen werden. Thomas, ich habe dich vorgestellt, du hast sehr viele verschiedene Rucksäcke an. Und ich habe es ein wenig angesprochen, mit den Gemeindefinanzen. Die letzten vier Jahre haben wir einigen Austausch gehabt. Wir kriegen auch immer Termine bei euch, Unterstützung. Das ist für uns als Gemeindebehörden, auch für unseren Gemeindegemeinsamer unheimlich wichtig. Ich schätze diese Zusammenarbeit riesig. Und man spürt natürlich, dass du verschiedene Hüte angehabt hast und auch mal Gemeindepräsident gewesen bist. Das ist eben genau das, was es braucht. Thomas, danke vielmals. Ich habe dir natürlich etwas aus unserer Region, das uns als Arosa gemeinsam stark macht. Danke vielmals, alles Gute.

*Pascal Jenny:* Liebe Yvonne, lieber Thomas, danke vielmals für den Beitrag. Auch von unserer Seite, im Namen des ganzen Parlaments, sind wir dankbar um die Worte. Auch in einer Fülle von Tempo und Inhalt. Wir haben versucht mitzukommen und haben sicher einiges mitnehmen können. Du bist herzlich eingeladen, noch ein bisschen dabei zu bleiben. Ich glaube, es wird nicht mehr allzu lange gehen. Nachher haben wir einen Apéro riche, wo wir uns vielleicht auch noch austauschen können. Wir kommen bereits zum Traktandum Informationen des Gemeindevorstandes.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Das Inputreferat von Thomas Kollegger vom Amt für Gemeinden wird zur Kenntnis genommen.
2. Protokollauszug an:
  - Gemeindegemeinsamerkanzlei
4. Informationen des Gemeindevorstandes

*Pascal Jenny:* Ich schaue zu euch rüber, zu dir Yvonne, wem dürfen wir das Wort erteilen?

*Yvonne Altmann:* Ich darf da gleich weitermachen. Wichtig ist, dass ihr wisst, wir hatten auch Neuwahlen bei uns im Gemeindevorstand. Ihr seht in der Mitte unser neues Mitglied, Roger Moser, den ich heute nochmals ganz herzlich begrüßen darf.

Wir hatten noch keine Vorstandssitzung, wir werden nächste Woche eine haben und dich dort auch noch etwas anders begrüßen. Wir hatten aber bereits die Sitzung, in der wir die Departemente und Aufgaben verteilt haben. Wir haben auch angeschaut, welche Bereiche mit viel Verantwortung und Arbeit bestückt sind und haben uns in den letzten Jahren, also im Oktober 2023, mit einer Prozessüberprüfung angeschaut, was können wir bei uns in der Verwaltung modernisieren, was können wir verändern, damit wir besser aufgestellt sind. Das hat auch bei uns bei den Departementen Veränderungen gegeben. Und ihr seht in der Mitte bei Roger Moser, waren Tiefbau und Werke vorher noch mit Forst und Werke Tal bestückt. Das war ein riesiges Departement, das früher der Vorgänger Peter Bircher geführt hat. Da haben wir gesagt, das ist fast nicht führbar mit den 33 %, die unsere Gemeindevorstandsmitglieder haben. Darum haben wir das aufgeteilt und ihr seht neu, also Tiefbau und Werke ist ein Departement, das jetzt Roger Moser unter sich hat. Dann Forst, Werke Tal und Volkswirtschaft, also Energie und Soziales. Das hat auch den Grund, bei der Volkswirtschaft, bei Energie haben wir die Arosa Energie, welche eine selbstständige SÖRA ist und dann haben wir neu ja auch die Gesundheits-AG, wo Noldi auch als Verwaltungsrat Teil davon ist. Darum hat er also zusätzlich den Forst und Werke Tal unter sich in seinem Departement. Tourismus, öffentliche Sicherheit und Liegenschaften von Patric Iten ist auch ein bisschen neu geworden. Wir haben das zwar letztes Jahr schon ein bisschen gelebt mit der letzten Legislatur, aber wir haben neu eine Liegenschaftenkommission, die doch auch einige Arbeiten hat. Und das ist also beim Tourismus, öffentliche Sicherheit aufgelistet. Dann beim Hochbau und Planung, da hat es keine Veränderungen gegeben. Das ist schon ziemlich breit, stark, intensiv. Also jeder, der das Departement mal führen durfte, weiss, worum es da geht. Und Paul hat, Gott sei Dank, Zeit als Pensionierter und führt das Departement wirklich mit viel Engagement für unsere Gemeinde. Wir konnten dort nichts wegnehmen, das macht keinen Sinn. Darum ist das immer noch Hochbau und Planung. Wohl gesagt, ist es mit der Ortsplanung nicht mehr ganz so intensiv, wie es die letzten vier Jahre gewesen ist. Bei mir Finanzen und Verwaltung ist auch ein Zusatz dazugekommen. Das ganze Soziale ist neu auch in meinem Departement. Das macht Sinn, weil es bringt nichts, wenn bei Noldi bei der Volkswirtschaft so viel ist, dass er dann eigentlich ein zu grosses Departement hat. Also mir ist einfach wichtig, dass ihr seht, wie das aussieht, unser Organigramm. Oben ist der Gemeindevorstand, den ich als Gemeindepräsidentin führen darf. Dann haben wir den Vizepräsidenten, Paul Schwendener. Da bin ich sehr dankbar. Auch hier ein Zeichen, dass für uns aus den Talortschaften eine Person das Vizepräsidium hat und aus der Ortschaft Arosa, die ich das Gemeindepräsidium haben darf. Neu haben wir rechts das HR. Das ist eine HR-Stelle, die Corina Stefan innehat. Das ist eine 30 %-Stelle. Sie ist bei uns sonst auch noch in den Abteilungen Finanzen und Landwirtschaft. Aber sie ist zur linken und rechten Hand von Jan Diener für das HR bereitgestellt. Auf der linken Seite seht ihr noch das Büro des Gemeindevorstandes und natürlich die Kanzlei, die auch beim Departement Finanzen und Verwaltung angesiedelt ist. Das sind kurz gesagt unsere Veränderungen, unser Weg, wie wir künftig miteinander arbeiten und vorwärts gehen wollen. Sämtliche andere, es sind ja ganz viele, die werde ich jetzt nicht erwähnen, die werden auf der Homepage aufgeschaltet, wo ihr nachschauen könnt, wer für was verantwortlich ist. Dann darf ich um die nächste Folie bitten. Da geht es um die Nachtragskredite. Das habt ihr gewünscht in der letzten Parlamentssitzung, dass wir die nochmal bringen. Da haben wir seit der letzten Parlamentssitzung eigentlich nur noch einen Betrag gesprochen oder zwei. Wir haben ja nach der Abstimmung vom Rathaus, die leider wegen fünf Stimmen nicht durchgekommen ist, ein akutes Problem auf dem Hochbauamt. Und dort haben wir jetzt eine gute Lösung gefunden, dass wir das Grundbuchamt und das Hochbauamt

tauschen. Das heisst, das Grundbuchamt, wo wir eine Aussenstelle der Stadt Chur sind, geht ins Bauamt rüber. Im Grundbuchamt gibt es eine zusätzliche Glaswand für den Ressortleiter, der sich nachher noch persönlich vorstellen wird. Dort haben wir dann im vorderen Bereich noch drei Arbeitsplätze, sodass unser Hochbauamt auch anständig Pläne auslegen kann, ein Sitzungszimmer hat, ein gutes Empfangsbüro hat, wo wir künftig unsere Bauherren gut beraten können und auch das Bauwesen vorwärtstreiben können. Ich möchte auch hier ganz ehrlich sagen, ich bin sehr froh, dass wir wirklich den Hochbau, ich sage nicht, dass alles himmelblau ist und auf bestem Niveau ist, aber wir sind an einem ganz anderen Ort als vor vier Jahren oder als vor zehn Jahren. Ich glaube, im Hochbau haben wir jetzt auch mit dieser Lösung von diesem Bürowechsel doch eine gute Voraussetzung, wo unser Jan Accola als neuer Ressortleiter gute Arbeit leisten kann. Dort haben wir einen Nachtragskredit von CHF 13'900.- für diese Glaswand gesprochen. Zusätzlich haben wir auch einen finanziellen Beitrag für das Buchprojekt vom Arosa Bärenland für CHF 15'000.- gesprochen. Ich glaube, wir alle hier drin wissen, Arosa ist ein wunderschöner Ort. Unsere Gemeinde hat riesige Chancen. Aber wenn jemand in Zürich beim Frühstück fragt, wo in die Berge man hinwill, es hat einen Eichhörnchenweg, es hat wunderbare, schöne Bike-Wege, aber Arosa, wir haben das Bärenland. Und ich glaube, das ist sicher ein Leuchtturmprojekt. Und darum freut es mich, dass wir einen kleinen Beitrag an das grosse Projekt von diesem Buchprojekt sprechen können. Auch dort haben wir CHF 15'000.- gesprochen. Wir haben somit die Finanzkompetenz von dieser Million, die wir das ganze Jahr haben, nicht ganz ausgeschöpft. Wir hätten also noch CHF 371'000.- gehabt, aber es ist auch nicht so, dass man das Geld brauchen muss. Wir sind aber sehr froh, dass wir kurzfristig gewisse Beträge sprechen können. Danke vielmals für die Aufmerksamkeit. Jetzt darf ich das Wort weitergeben, und zwar ans Departement Tiefbau, Werke. Roger, hast du bereits etwas?

*Roger Moser:* Geschätzte Damen und Herren, viel habe ich noch nicht. Ich möchte mich noch kurz vorstellen, rein von der Person her. Damit ihr ein wenig wisst, mit wem ihr es zu tun habt. Ihr hört es, ich komme nicht ganz aus Arosa, ich komme ursprünglich aus dem Appenzellischen. Bin aber in der Zwischenzeit 27 Jahre in Arosa. Ich habe einmal als Möbelschreiner eine Ausbildung gemacht und habe mich dann in dieser Zeit weitergebildet über den technischen Kaufmann, habe den eidgenössischen Marketingplaner gemacht und am Schluss durfte ich jetzt noch das EMBA machen und möchte eigentlich die erlernten Sachen in der Gemeinde auch dementsprechend umsetzen. Wieso bin ich hier? Ich möchte das in der Gemeinde umsetzen und zwar, Appenzell ist wohl mein Ursprung, aber meine Heimat, mein Zuhause, das ist in der Zwischenzeit Arosa. Ja, viel in Arosa unterwegs, bin aber auch viel im Tal draussen unterwegs. Ich bin leidenschaftlicher Jäger. Und wie man weiss, die Jagd ist eigentlich nicht nur im September. Das umfasst eigentlich das ganze Jahr, um ein bisschen zu schauen, was sich wo bewegt. Ich werde mich sicher mit Leidenschaft für den Tiefbau einsetzen. Ich freue mich auf dieses Departement. Es war auch eigentlich mein Wunschdepartement. Und ja, mit Problemen zu mir kommen oder zu den direkten Ansprechpersonen. Ich bin jederzeit gerne für euch alle da. Wir haben ja nachher noch hängige Aufträge, falls noch Fragen sind. Ein wenig habe ich mich schon eindenken können, noch nicht überall im Detail, weil es relativ ein dicker Ordner zum Nachlesen ist. Aber es ist effektiv sehr, sehr spannend. Danke.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals, Roger. Als nächstes hätten wir Das Departement Forst, Werke Tal, Volkswirtschaft. Da ist, wie gesagt, Noldi kurzfristig ausgefallen. David Orlik ist aber seine Vertretung, bzw. seine Vertretung wäre eigentlich bei uns

im Gemeindevorstand Roger Moser, aber das Wissen hast du dir dort nicht auch schon aneignen können, darum erlaube ich mir heute das Wort an David zu übergeben, dass du kurz informieren kannst, was Noldi vorbereitet hat. Dankeschön.

*David Orlik:* Danke Yvonne. Ende November hatten wir informiert, dass bis zum 20. Dezember 2024 die Offerten von möglichen Contractoren für einen Wärmeverbund in Arosa eingehen sollten. Es sind jetzt glücklicherweise vier Angebote eingegangen. Es hat mindestens zwei bis drei sehr gute, interessante Angebote. Wir werden die jetzt entsprechend auswerten. Da werden Gespräche geführt, Ende Monat. Und dann werden wir uns für eine Vergabe inklusive Sondernutzungskonzession entscheiden. Also das wird ja Leitungen geben auf Gemeindegebiet. Und das wird dann auch dem Parlament vorgelegt und am Schluss wird es auch eine Urnenabstimmung über diese Sondernutzungskonzessionen geben. Das ist eigentlich so ein kurzer Abriss, wie das weiterlaufen wird. Danke.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals, David. Nächste Folie. Dann dürfen wir weiter. Hochbau, Planung. Paul, du hast das Wort.

*Paul Schwendener:* Ja, Herr Parlamentspräsident, geschätzte Herren Parlamentarier, Damen kann ich nicht sagen, weil es keine dabei hat, leider. Geschätzte Yvonne, geschätzte Kollegen, das Hochbauamt in Arosa ist ja eigentlich seit Jahren oder bald Jahrzehnten, kann man sagen, mit gewissen Problemen behaftet. Ich habe eigentlich den Ehrgeiz gehabt und habe den immer noch, das Hochbauamt einmal wirklich so zu organisieren oder so aufzubauen, dass es konsolidiert ist, dass es normal arbeitet. Ich bin auf dem besten Weg dazu gewesen, mit dem Resultat jetzt wieder, dass per Ende letztes Jahr Judith Digel, die Leiterin, gekündet hat. Also fangen wir, nicht ganz am Anfang an, aber wir werden irgendwo wieder Effort leisten. Wir haben dann Jan Accola, er wird sich noch selber vorstellen, als Ressortleiter nachgezogen. Und wir haben dann auch Lea Tschanz vor zwei, drei oder vier Monaten dazunehmen können. Wir sind sie jetzt am Einarbeiten, sie kommt auch nicht vom Bau her. Und wir haben noch Remo Pirovino. Der wird uns bald wieder verlassen, weil er pensioniert wird. Das Personalproblem haben wir also immer noch nicht gelöst. Das Hochbauamt sollte gemäss verschiedenen Untersuchungen vier Mitarbeiter haben. Die Zahl der Baugesuche ist nach wie vor steigend. Ich hoffe, dass sich diese Entwicklung dieses Jahr vielleicht endlich einmal bricht. Auf der einen Seite muss man ja froh sein, wenn viel gebaut wird. Ich bin nicht gegen das Bauen. Aber es ist natürlich schon wahnsinnig, was da abgeht, in Arosa. Als ich angefangen habe, sind das 107 Baugesuche gewesen. Jetzt sind wir bei 300, also eine Verdreifachung der Zahl der Baugesuche. Und es sind nicht nur kleine. Also wir haben unter anderem das Kulm bewilligt. Das ist ein Riesenbrocken. Aber ich kann doch sagen, trotz den Personalengpässen, die wir immer wieder haben, sind wir jetzt à jour. Wir haben keine Pendenzen mehr, wo wir sagen müssen, die liegen zurück. Wir sind à jour. Und hier möchte ich ganz speziell Jan Accola danken, er hat sich hier also sehr stark eingesetzt. Mit unzähligen Überstunden usw. hat er es tatsächlich so weit gebracht. Und das hatten wir noch nie. Also ich kann sagen, seit ich das Departement leite, habe ich es noch nie gesehen, dass wir sagen können, jetzt haben wir eigentlich aufgeräumt. Allerdings natürlich, ich rede jetzt von den Baugesuchen. Ich rede noch nicht von den Bauabnahmen und was sonst noch alles zu machen wäre. Da werden wir uns Unterstützung suchen müssen, respektive da ist man dran, etwas zu organisieren, dass wir endlich einmal diese Bauabnahmen erledigen können. Aber vor allem diejenigen, die Baugesuche stellen, die Wartezeiten, die wir zum Teil hatten, die sind jetzt eigentlich im Moment aufgeräumt und erledigt. Jetzt möchte ich aber gerne noch kurz Jan Accola, dem neuen Ressortleiter, das Wort geben,

damit er sich selber vorstellen kann. Die meisten kennen ihn wahrscheinlich schon, aber damit er sich auch noch vorstellen kann.

*Jan Accola:* Geschätztes Parlament, geschätzter Vorstand, es ist schon erwähnt worden, mein Name ist Jan Accola. Ich komme aus Chur, wohne auch in Chur. Mein Bezug zu Arosa begann schon relativ früh. Ich durfte hier oben Hockey spielen. In den Sommermonaten durfte ich im Schanfigg bauern bzw. zumindest dabei helfen. Mein beruflicher Werdegang ist, ich bin gelernter Bauschlosser. Dann habe ich noch Zeit verbracht im Militär. Lange, zwei Jahre. Daraufhin bin ich Serviceleiter geworden für Revisionen in Kehrlichtverbrennungen. Daraufhin habe ich noch den diplomierten Kaufmann gemacht. Jetzt durfte ich den diplomierten Fachmann öffentliche Verwaltung abschliessen und bin jetzt seit bald vier Jahren im Ressort Hochbau tätig. Also angefangen als Bauverwalter, dann letztes Jahr stellvertretender Ressortleiter gewesen und ab Januar 2025 durfte ich die Ressortleitung übernehmen. Vielen Dank, wenn Fragen sind, kommen Sie gerne auf mich zu.

*Yvonne Altmann:* Das wären die Neuigkeiten vom Gemeindevorstand gewesen. Dann darf ich dir wieder übergeben, Pascal.

*Pascal Jenny:* Danke vielmals für diese Ausführungen. Danke auch allen, die sich daran beteiligt haben. Lieber Jan, auch viel Erfolg von unserer Seite. Wir schätzen das sehr und dein Werdegang zeigt ja, wie verwurzelt du hier bist. Danke vielmals. Wir kommen zum nächsten Traktandum, hängige Aufträge und Anfragen.

## 5. Hängige Aufträge / Anfragen

*Pascal Jenny:* Nichts von eurer Seite? David? Gut. Roger?

*Roger Moser:* Da habe ich doch noch etwas zu sagen, weil es gibt einige parlamentarische Aufträge und Anfragen, die mein Ressort betreffen. Ich habe mich darin eingelese, kann aber noch nicht im Detail Bescheid geben. Eines ist die Netzabdeckung auf der Bahnstrecke Chur-Arosa. Dort ist der aktuelle Stand, dort haben wir per 2023 von der Swisscom, in Kooperation mit der RhB, einen Bericht erhalten, dass im Moment ein Versuchsprojekt mit Bonaduz-Disentis laufen sollte und man dort wieder eine Rückmeldung bekommt. Wir haben bis jetzt nach meinen Unterlagen noch keine Rückmeldung bekommen, aber ich werde dort nächstens eine E-Mail aufsetzen, um nachzufragen, wie der Stand von dem ist. Dann haben wir den Auftrag, Grünalgen und Laichkräuter im Ober- und Untersee. Das hat man an eine externe Firma gegeben. Da hat man das letzte Jahr, 2024, ein Monitoring durchgeführt. Das heisst, Wasserproben gemacht, alles untersucht. Anhand dieser Untersuchungen wäre das letzte Jahr kein Handlungsbedarf gewesen. Und das wird man dieses Jahr im Frühling wieder genau gleich handhaben. Man macht ein Monitoring, nimmt die Daten auf und wird dann entsprechend wieder darauf reagieren. Dann noch Verkabelung der Freileitung Medergen-Sapün. Das hängt zusammen mit der Melioration Langwies. Da hängt es vom Kanton ab, wann und wie wir weiter vorgehen. Das wird mit dem zusammengekoppelt. Danke.

*Pascal Jenny:* Besten Dank, Roger.

## 6. Aufträge / Anfragen

*Pascal Jenny:* Gibt es Bemerkungen von eurer Seite? Sonst danke ich für die Ausführungen. Es ist auch in der Geschäftsordnung festgehalten, wie wir das mit den Aufträgen handhaben. Dann kommen wir zum letzten Traktandum, der Fragestunde.

## 7. Fragestunde

*Pascal Jenny:* Da wären wir jetzt am Ball. Ich schaue in die Runde, wer von den Parlamentariern etwas hat. Markus.

*Markus Lütscher:* Ja, geschätzte Damen und Herren. Ich habe eigentlich mehr eine Anregung als eine Frage. Es betrifft das Polizeigesetz, es betrifft das Feuerwerkverbot. Das ist, glaube ich, nach dem letzten Silvester nicht wirklich angekommen. Aber ich möchte da die Anregung machen, dass man vielleicht nochmal eine Information startet, über die Presse, über Flyer oder vielleicht auch im Bus oder wie auch immer, dass das vielleicht besser wahrgenommen wird, als es jetzt der Fall gewesen ist. Vor allem im Raum Innerarosa hat man also nichts von diesem Polizeiverbot gemerkt. Aber man muss auch die Organe, die das umsetzen sollten, unterstützen, damit sie sich auch darauf berufen können, dass es auch umgesetzt wird. Und dann müssen vielleicht letzten Endes auch einmal Bussen gesprochen werden, wenn das dann hier nicht durchgreift, dieses Gesetz. Das ist meine Anregung. Ich möchte nur als Beispiel Davos erwähnen, Die haben das gemacht und die haben das mehr oder weniger auch erfolgreich umsetzen können. Ich habe auch Verständnis, dass es sicher nicht auf Anhieb gelingt, so ein Feuerwerksverbot umzusetzen. Aber ich glaube, wir müssen dranbleiben, weil sonst haben wir dann da mit der Glaubwürdigkeit ein Problem. Dankeschön.

*Pascal Jenny:* Danke, Markus. Wollt ihr zu diesem Knaller etwas sagen?

*Patric Iten:* Ja, geschätzte Anwesende, meine Nerven haben sich langsam beruhigt. Ich bin also am 1. Januar mehr oder weniger Amok gelaufen. Nicht, also auch, weil so viele Raketen rauf sind. Wir müssen uns bewusst sein, in Arosa konnten wir keine Raketen kaufen. Also die Leute haben die Raketen nach Arosa mitgenommen. Viele sicher, die es nicht gewusst haben. Aber es gab solche, die haben bewusst, und das ist das, was mich grauenhaft aufgeregt hat, bewusst ein Feuerwerk steigen lassen. Sie sind vorgängig darauf aufmerksam gemacht worden, dass es verboten ist. Man hat es trotzdem gemacht. Und die Entsprechenden werden dann auch entsprechend gebüsst. Wie gehen wir zukünftig vor? Es ist natürlich etwas, das sicher seine Zeit braucht. Bis der Hinterste und Letzte weiss, dass man in Arosa und im Tal keine Raketen steigen lassen darf. Yvonne, respektive auch andere, kamen mit der Idee, dass man wirklich eine Alternative für den 1. August und für Silvester sucht. Sprich zum Beispiel eine Drohnenshow. So, dass die Leute eigentlich gar nicht mehr auf die Idee kommen, eine Rakete steigen zu lassen. Könnte etwas sein, kostet aber relativ viel. Vielleicht gibt es andere Ideen, ein Silvesterdörfchen oder sonst irgendetwas auf dem Postplatz. Weil es ist eine Tradition, dass man sich auf dem Postplatz in Arosa trifft. Vielleicht auch gerade noch in dieser Angelegenheit. Es hat anscheinend auch Verletzte gegeben, bei uns in Arosa auf dem Postplatz, weil es einfach Idioten gibt, die nichts Besseres wissen, als Raketen in der Menschenmenge steigen zu lassen. Und das ist eigentlich auch der Hauptgrund, warum wir eigentlich beschlossen haben, auf ein Feuerwerksverbot einzugehen. Sicher wegen diesen Verletzungen. Es

ist nicht mehr zeitgerecht. Und ich glaube, die Tiere schätzen es auch, wenn die Knallerei aufhört. Also wir sind sicher dran, aber mit drei Gemeindepolizisten 700 Idioten irgendwo in Zaum zu halten und zu büssen, ist im Moment noch unmöglich. Das nächste Jahr sind es vielleicht nur noch 20 Idioten. Von denen können wir sechs erwischen und das übernächste Jahr sind es dann vielleicht noch drei oder keiner mehr. Also, wir sind dran, wir geben das Beste, dass das zukünftig nicht mehr in diesem Mass stattfinden wird. Es wird sicher noch der eine oder andere sein. Wir müssen sicher auch noch mehr Werbung machen oder die Leute darauf aufmerksam machen. Vielleicht schon Anfang Dezember ein Banner über die Strasse, dass ein Feuerwerksverbot herrscht in Arosa und einfach die Hoffnung, dass die Leute einsichtig sind. Mehr können wir eigentlich auch nicht dafür machen.

*Pascal Jenny:* Besten Dank. Markus, passt das für dich? Gut, gut. Irgendwann finden wir noch ein anderes Wort für Gäste und Einheimische als Idioten, aber ich glaube, wir sind belehrbar.

*Patric Iten:* Nur diejenigen, die Raketen steigen lassen haben, sind Idioten. Die anderen sind Gäste und Einheimische.

*Pascal Jenny:* Gut, danke vielmals, Patric. Ludwig?

*Ludwig Waidacher:* Geschätzte Anwesende, Patric hat noch etwas Gutes gesagt. Ich war auch kurz auf dem Postplatz. Unabhängig von den Feuerwerken, aber ich finde, wenn wir schon sagen, wie gut wir sind und wie schön und wie glücklich, sollte man schon etwas machen auf dem Postplatz. Es sind sehr, sehr viele Leute. Ich weiss auch nicht was, eine Drohnenshow machen wir im Sommer. Ich zähle mich auch nicht zu den Fans. Ich hätte lieber ein Feuerwerk als eine Drohnenshow, aber das haben wir jetzt abgeschlossen. Nein, aber irgendetwas, oder? Früher hat Guido Lindemann noch ein paar Häuschen aufgestellt, aber einfach, dass es ein bisschen silvesterwürdig ist. Ich weiss nicht, in New York zählen sie runter, oder eben in Dubai lassen sie eine Stunde etwas rauf. Aber einfach, das schien mir jetzt ein bisschen zufällig. Man war einfach dort, man hat gewartet, aber diesen Ansatz würde ich aufnehmen, vielleicht eben auch mit Arosa Tourismus, dass man etwas macht. Eben vielleicht originell, also nicht gerade eine Drohnenshow. Das finde ich nicht so originell, weil wir es schon im Sommer haben. Irgendetwas, was silvesterlike ist und das zu einem Kurort wie Arosa passt.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals, Ludwig. Ich bin da sehr ähnlich unterwegs. Ich glaube Silvester ist ein Fest. Und das ist etwas Spezielles und das sollen wir auch feiern können. Und ich glaube am 1. August ist es uns wirklich gelungen mit dieser Drohnenshow. Dort gab es praktisch kein Feuerwerk. Wir hatten noch nicht einmal das Verbot. Es war noch nicht einmal in Kraft. Aber es gab ganz wenig Feuerwerk. Das war sicher der richtige Weg. Wir werden ja nächsten Sommer, also diesen Sommer im Juni, den Hydroscreen der Bevölkerung zeigen. Wir haben dann die Möglichkeit, einen speziellen 1. August-Anlass zu machen mit dem Hydroscreen. Mit der Drohnenshow hatte ich das Gefühl, dass wir eigentlich recht viele Leute abholen konnten. Ich glaube, wir müssen das im Gemeindevorstand zusammen mit den Leistungsträgern, mit der Hotellerie, auch mit Arosa Tourismus, prüfen. Silvester in der Tourismusdestination Arosa ist ein Highlight. Ich glaube, der Dorfplatz ist einfach einzigartig und man soll dort eine Begegnung machen. Wenn wir nichts machen, dann wird es wahrscheinlich wirklich unheimlich schwierig sein, die Raketen in den Griff zu kriegen. Aber zusammen mit der Hotellerie, die auch ein Programm machen will, haben wir vielleicht auch die Chance, dass wir die Finanzen verteilen können. Ich glaube, alles ist nicht immer Gemeindeaufgabe. Da ist es wirklich ein touristisches

Angebot. In den Talortschaften haben wir ja auch nicht unbedingt ein Feuerwerk. Also da denke ich, müssen wir wirklich alle miteinander ein bisschen kreativ sein. Aber wir nehmen das auf, Patric. Wir hatten einige Gespräche. Es war wirklich nicht lustig. Wir bleiben dran und probieren, dass wir am Silvester ein Angebot schaffen können, das Freude macht. Was ich ein bisschen Mühe hätte, wenn wir dann überall nur noch von Verboten reden. Also ich habe lieber ein Angebot als ein Verbot. Das Verbot haben wir im Gesetz, das brauchen wir aber nur, wenn es sonst nicht funktioniert. Danke.

*Pascal Jenny:* Vielen Dank. Das interpretieren wir so, dass es kein parlamentarisches Instrument wie einen Auftrag braucht, sondern dass das jetzt eigentlich läuft. Gibt es weitere Fragen in der Fragerunde? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann möchte ich es nutzen, noch zwei, drei Sätze zu sagen und euch nochmals für die Wahl zum diesjährigen Gemeindeparlamentspräsidenten zu danken. Ich glaube, wir haben es vorher von dir gehört, Thomas. Kommunikation ist etwas ganz Wichtiges. Ich habe vorher schnell nachgeschaut. Wir vertreten die Bevölkerung, das Stimmvolk. Wir sind 14 Leute. Und wenn man googelt, wie viele Menschen man in seinem Leben hat, dann sagt man, man hat etwa 3,7 Freunde, 11 Bekannte und rund 42,5 Leute im Personenkreis. Und wenn man das jetzt hochrechnet, mal 14, dann wissen wir, wir erreichen eben wahrscheinlich nicht genug Leute um Abstimmungen auch wirklich zu gewinnen, wie du es auch gesagt hast, Yvonne. Und ich glaube, für uns alle sollte das Ziel sein, dass wenn wir etwas miteinander an die Urne verabschieden und eine einheitliche Meinung haben, im Idealfall, oder vielleicht eine grosse Mehrheit, dass wir uns dann vielleicht auch so bemühen miteinander, dass die Bevölkerung das nachher auch versteht und wir solche Abstimmungen in Zukunft gewinnen. Ich glaube, das wäre ein bisschen der Anspruch. Wenn wir das so formulieren, dass wir die Kommunikation miteinander richtig fahren, dass wir uns austauschen, dass jeder seine Meinung sagt, dass wir eine positive Streitkultur haben und mit dem auch unser Arosa weiterbringen. Etwas müssen wir uns bewusst sein, du hast es weniger angesprochen, Thomas, aber ich glaube, wenn wir einfach den Brand Arosa und die wahnsinnige Bekanntheit nehmen, dann ist halt schon jeder, auf gut Deutsch gesagt, Mückenschiss, irgendwo in den Medien. Haben wir jetzt auch über Weihnachten gelesen, als irgendwo mal ein Cüpli eine halbe Stunde später kam, hat es gerade einen grossen Bericht gegeben. Das ist halt so, wenn man in Arosa daheim ist und darum glaube ich, ist es umso wichtiger, dass wir uns bewusst sind, dass es wichtig ist, wie wir miteinander zusammenarbeiten. Ich glaube, Wir fördern und fordern und da schaue ich gerne zu euch als Gemeindevorstand. Ich glaube, wir sind ein Gremium, so verstehe ich meine Kollegen, das Vertrauen gibt. Vertrauen bedeutet auch, ihr habt Kompetenzen und wir schätzen diese Kompetenzen und gleichzeitig werden wir euch mit der einen oder anderen Anfrage oder dem einen oder anderen Statement sicher auch in Zukunft fordern, aber ich glaube, ihr solltet spüren, dass wir wissen, dass wir ein gutes Team an der Spitze haben, wie wir es von Thomas aufgezeigt bekommen haben. Wir wissen auch, was unsere Aufgabe ist, wir sind dankbar, wenn ihr das auch wertschätzt und genauso wollen wir euch auch künftig wertschätzen. Beim Stichwort wertschätzen, möchte ich zum allerletzten Punkt kommen und zu dir rüberschauen, Christian. Es ist Usus, dass der Nachfolger, den Präsidenten von vorher, auch verabschiedet und verdankt. Und ich habe mir ein paar Sachen aufgeschrieben, als dein Vizepräsident während eines Jahres. Und vielleicht das auch für alle, wir haben eigentlich nicht so viel Kontakt, wie man vielleicht sonst hat miteinander. Wir haben die Sitzungen, wir bereiten uns vor, wir suchen irgendwie Daten im Parlamentsbüro und am Schluss sitzen wir hier und machen die Arbeit. Und wenn man da vorne sitzt, dann hat man immer Angst, dass man einen

Fehler macht, oder irgendetwas falsch interpretiert und hat die Geschäftsordnung dabei. Ich glaube, du hast im letzten Jahr eine unglaublich umsichtige Führung gemacht mit uns. Ich glaube, du hast die Brücke schlagen können, wie wir es vorher gehört haben. Gleichzeitig habe ich auch gefunden, du hast klare Ansagen gemacht. Manchmal bin ich neben dir gesessen und habe gesehen, wie dir die Runzeln in die Stirn gekommen sind und du gedacht hast, jetzt ist es gut, jetzt gehen wir weiter, das wollen wir jetzt nicht mehr weiter diskutieren. Und doch ist jederzeit klar gewesen, was deine Pflicht ist. Ich glaube, du hast das Pflichtbewusste in dir drin und das spürt man und darum haben wir uns wahrscheinlich auch so wohl gefühlt. Ich rede, glaube ich, im Namen von all den Parlamentariern, die dabei waren. Abschliessend würde ich sagen, du hattest ein bärenstarkes Präsidentschaftsjahr. Und beim Stichwort Bären ist klar, kommen wir zu den Geschenken. Wir haben hier ein Bären-Badetuch, das wir dir übergeben möchten, damit du ein bisschen hinliegen kannst, als Beispiel. Und wenn man sich hinlegt, dann braucht es ja auch noch etwas Regionales, das man dann auf dem Tüchlein nach hinten kippen kann. Dann möchte ich dir noch den Kristall übergeben, der jetzt ein Jahr bei dir sein wird. Im Namen von uns allen einfach ein herzliches Danke für das, was du gemacht hast für Arosa, für das, was du gemacht hast für unser Parlament und für unsere ganze Gemeinde.

*Christian Sprecher:* Danke für die anerkennenden Worte. Ich glaube, ich darf sagen, ich habe dieses Amt sehr gerne gemacht. Es war für mich eine sehr spannende Erfahrung. Ab und zu ein bisschen herausfordernd. Es hat die eine oder andere Überstunde gegeben. Aber ich glaube, das darf auch sein, wenn man so etwas macht. Ich habe mich sehr gefreut, ich war auch ein bisschen stolz, dass ich als Calfreiser das Präsidentschaftsamt ausüben durfte. Übrigens hat mich letzten Sommer in Arosa jemand angesprochen und hat gesagt, die Calfreiser hätten eigentlich eine wichtige Funktion in der Gemeinde. Für alle, die kommen, und das sind ein paar, das hat man die letzten Wochen wieder gesehen, seid ihr die Ersten. Und für all jene, die gehen, seid ihr die Letzten. Und in jedem Fall wäre es wichtig, dass ihr eine einigermaßen vernünftige Falle machen würdet. Jetzt ist das für uns ein bisschen schwierig, ihr wisst ja, man sieht uns nicht. Man muss uns fast ein bisschen suchen. Und ich glaube, das ist ein Punkt, und da komme ich auf den Anfang zurück, wo du Yvonne gesagt hast, es ist sicher ein Punkt, dass wir dort oben ein bisschen versteckt sind, dass bei uns am Abend die Welt einigermaßen in Ordnung ist. Ich danke euch vielmals, dass ihr mir die Chance gegeben habt, das Amt auszuüben. Danke, dass ihr mir zugehört habt. Dir, Pascal, wünsche ich ebenfalls viel Erfüllung, viel Freude. Ich bin überzeugt, dass wir fürs 2025 einen absoluten Top-Präsidenten haben. Viel Freude bei der Ausübung von diesem Amt. Vielen Dank allen und einen schönen Abend.

*Pascal Jenny:* Ja, danke vielmals. Roger Moser und ich wohnen ganz am anderen Ende, hinten in Innerarosa. Wir können nachvollziehen, wie schön du es hast. In Calfreisen herrscht auch Ruhe. Ich möchte damit schliessen. Danke fürs Dabeisein. Danke für die administrativen Abläufe, dass wir die alle erledigt haben. Und jetzt würden wir auf Einladung der Gemeinde einen Apéro riche nehmen, hier in Langwies und uns hoffentlich auch ein bisschen austauschen und vielleicht auch ein bisschen in die Zukunft schauen, was wir miteinander angehen wollen, was wir besprechen wollen, was uns wichtig ist. Ich möchte euch danken und ganz einen schönen Abend wünschen. Damit wäre die Sitzung geschlossen.

NAMENS DES GEMEINDEPARLAMENTS

Der Parlamentspräsident:

Der Aktuar:



Pascal Jenny



David Orlik



## Gemeinde Arosa

Gemeindekanzlei  
Rathaus  
Postfach 165  
CH-7050 Arosa

t +41 81 378 67 57  
f +41 81 378 67 50  
kanzlei@gemeindearosa.ch  
www.gemeindearosa.ch

---

### Gemeindeparlament Arosa

### Sitzungsplan 2025

---

#### Termine

<u>Sitzungs-Nr. und Datum</u>	<u>Uhrzeit</u>	<u>Standort</u>
Nr. 1: Donnerstag, 9. Januar 2025	16:30 Uhr	offen    Konstituierung
Nr. 2: Donnerstag, 6. März 2025	13:30 Uhr	offen
Nr. 3: Donnerstag, 19. Juni 2025	13:30 Uhr	offen    Jahresrechnung
Nr. 4: Donnerstag, 18. September 2025	13:30 Uhr	offen <i>Reservetermin</i>
Nr. 5: Donnerstag, 20. November 2025	13:30 Uhr	offen    Budget

#### Eidgenössische Abstimmungstermine

Sonntag, 9. Februar 2025  
Sonntag, 18. Mai 2025  
Sonntag, 28. September 2025  
Sonntag, 30. November 2025

# Gemeinde Arosa

Parlamentssitzung vom 9.1.2025

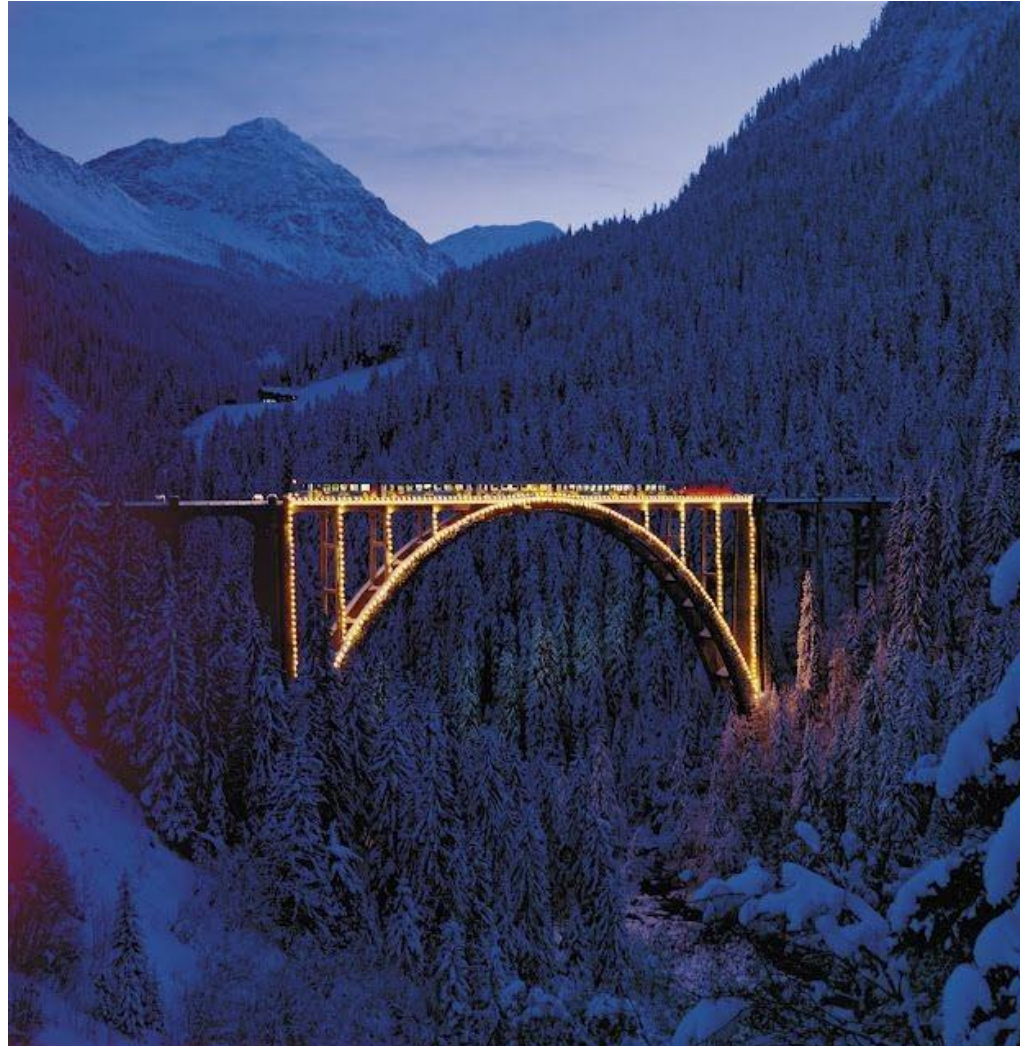
Inputreferat



Amt für Gemeinden Graubünden

Thomas Kollegger

9.1.2025





# Agenda

- Zum Auftrag des AFG
- Zur Rolle des kommunalen Parlaments
- Streiflicht: Gute Gesetzgebung, Rechtsetzungsverfahren
- Schlussbemerkungen



# Auftrag AFG



- **Wirkung:** *Die Gemeinden, die Bürgergemeinden sowie die Regionen sind rechtmässig und effizient organisiert. Sie erfüllen ihre Aufgaben eigenverantwortlich und sind finanziell gesund.*
- **Produkte:** *Aufsicht/Beratung, Finanzausgleich, Gemeindereform*

Aufsicht = Finanzaufsicht und institutionelle Aufsicht  
(Sicherstellen der rechtmässigen Organisation)



# Rolle des kommunalen Parlaments



## Art. 3 Gemeindegesetz des Kantons Graubünden (BR 175.050):

<sup>1</sup> Die Gemeinden regeln ihre Angelegenheiten im Rahmen des übergeordneten Rechts selbständig. Das kantonale Recht gewährt ihnen einen möglichst weiten Handlungsspielraum.

<sup>2</sup> In diesem Rahmen steht der Gemeinde das Recht zur Gesetzgebung und Verwaltung zu.



## Gemeinde Arosa

# II. Gemeindeorganisation

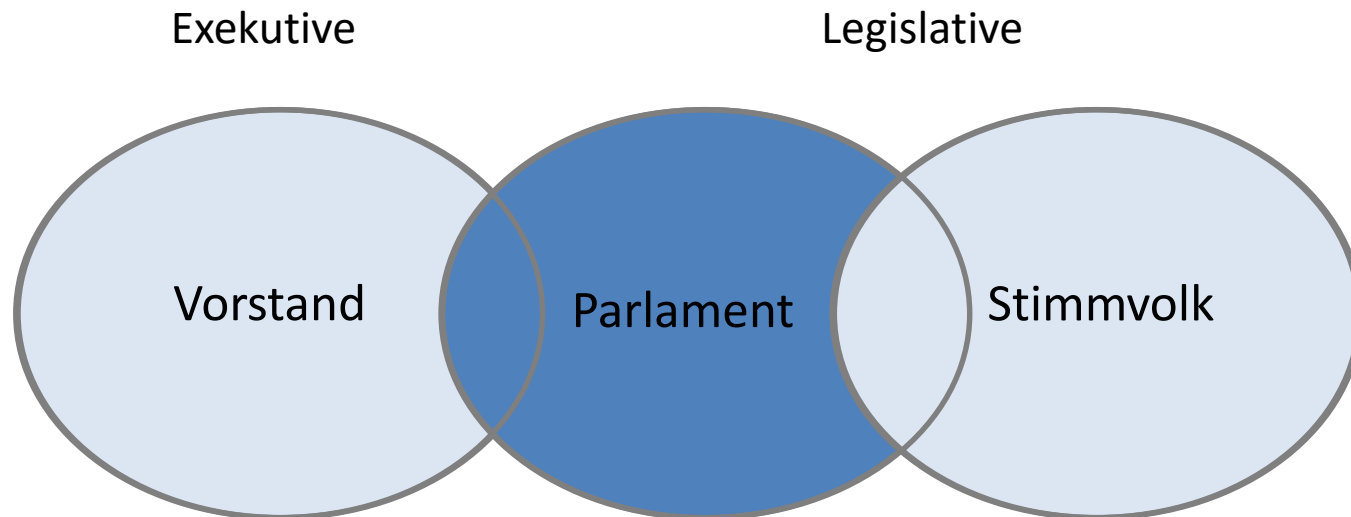
## 1. ORDENTLICHE GEMEINDEORGANE

Art. 28

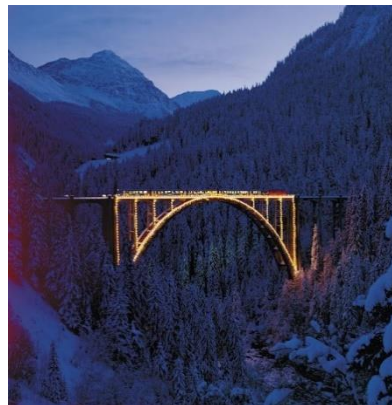
*Organe der  
Gemeinde*

Die ordentlichen Organe der Gemeinde sind:

- a) Die Urnengemeinde
- b) das Gemeindeparlament
- c) der Gemeindevorstand
- d) die Geschäftsprüfungskommission
- e) der Schulrat



Art. 35 GG: Der Vorstand ist die leitende Behörde der Gemeinde



Art. 13 GG: Die Stimmberechtigten bilden in ihrer Gesamtheit das oberste Organ der Gemeinde. GV oder Urne.



Haupttypus in Graubünden: Versammlungsgemeinde (GV)

100 Gemeinden, 11 (reine) Parlamentsgemeinden,  
5 Versammlungsgemeinden mit Parlament.

Art. 20 Abs. 2 GG: *Mit Ausnahme der Wahlen sind die der Urnenabstimmung unterliegenden Geschäfte von der Gemeindeversammlung bzw. vom Gemeindeparlament **vorzubereiten** und samt **Abstimmungsempfehlung** zu Händen der Urnenabstimmung zu verabschieden.*



## Handbuch zur Durchführung von Gemeindeversammlungen

### Handbuch Gemeindeversammlung



Amt für Gemeinden Graubünden  
Uffizi da vischnancas dal Grischun  
Ufficio per i comuni dei Grigioni

## Leitfaden Gemeindeversammlung

Bitte konsultieren Sie das **Handbuch  
Gemeindeversammlung**, wenn Sie  
vertiefte Informationen zu einzelnen  
Themenbereichen erhalten möchten.



Amt für Gemeinden Graubünden  
Uffizi da vischnancas dal Grischun  
Ufficio per i comuni dei Grigioni



110.100



VERFASSUNG  
DER  
GEMEINDE AROSA

170.210



GESCHÄFTSORDNUNG FÜR DAS  
GEMEINDEPARLAMENT  
DER  
GEMEINDE AROSA



- (Vor-)Beratungspflicht (entscheiden/Entscheid vorbereiten)
- Abänderungsrecht (Achtung: Identität des Geschäfts)
- Abstimmungsempfehlung zu Handen Urnenabstimmung
- Entscheidungsrecht/Zuständigkeit für: Gesetzgebung\*, Budget\*, Jahresrechnung\*, Steuerfüsse\*, Finanzkompetenzen ausserhalb Budget, wichtige Geschäfte mit finanziellen oder politischen Implikationen\*
- Parlamentarische Instrumente (Auftrag, Anfrage); Fragestunde

(\*fakultatives Referendum)



## Besonderheiten:

- Ausstand (Art. 28 GO i.V.m. Art. 15 und 17 GV)
- Stimmpflicht (Art. 34 Abs. 1 GV)
- Resolution (Art. 59 GO)
- Petition an Parlament (Art. 60 GO)

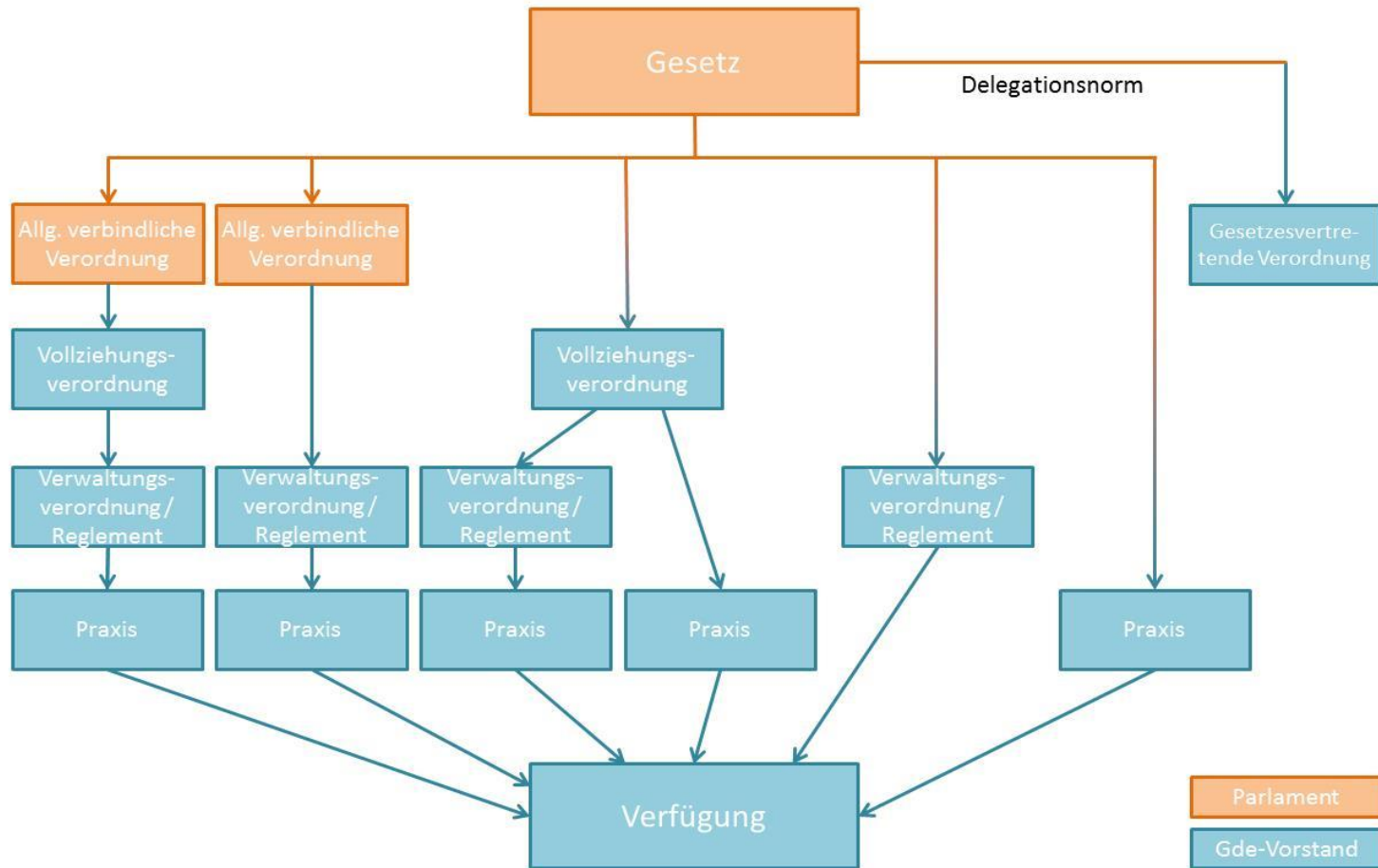


# Gute Gesetzgebung, Rechtsetzungsverfahren



Gemeinde Arosa

Gesetzeskonkretisierung



In Anlehnung an: Haefelin/Halter, Allg. VR, 5. Auflage



## Checkliste

- Rechtmässigkeit
- Notwendigkeit
- Flexibilität
- Praktikabilität
- Kosten-/Nutzen-Adäquanz
- Formelle Qualität



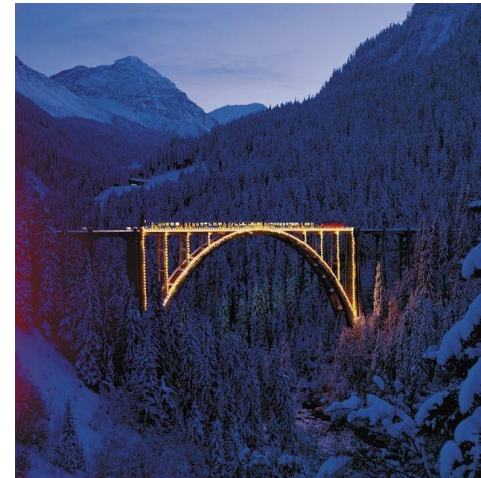
## Schlussbemerkungen

Wichtig: Der Blick fürs Ganze!

Wichtig: Kompetenzen, Gewaltenteilung beachten.

"Ein Blick ins Recht ist niemals schlecht."

Herzlichen Dank für Ihr staatspolitisches Engagement!





# Fragen und Diskussion

